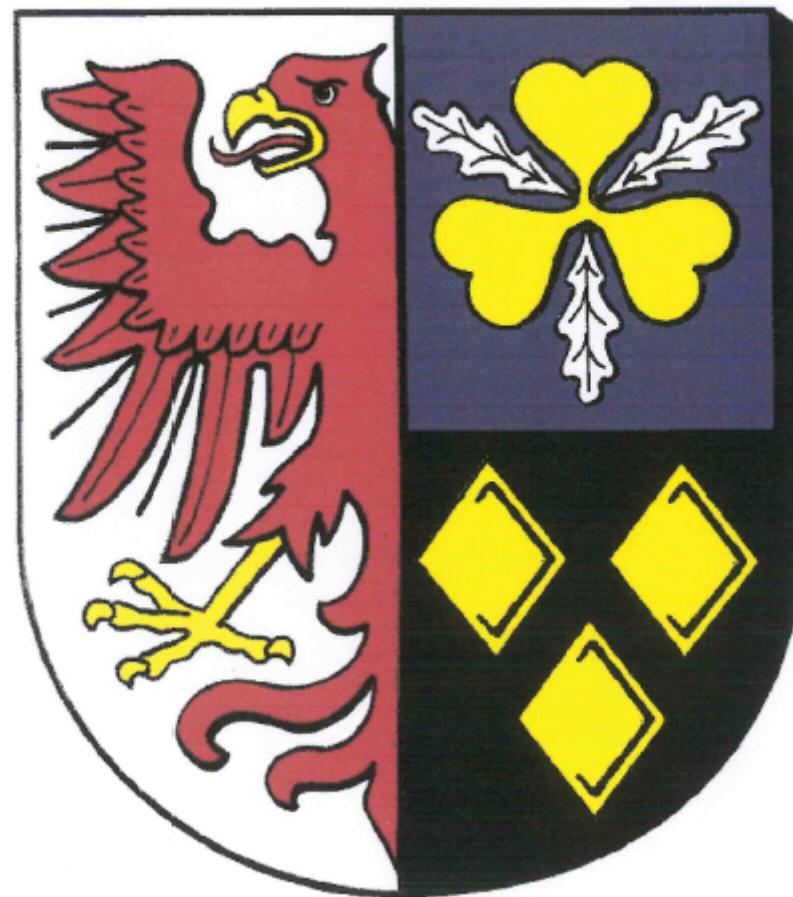


Bericht der Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragten und der
Mitarbeiterin im Netzwerk für Migranten des Landkreises Stendal
2010 - 2011



**Tätigkeitsbericht der Gleichstellungs- und
Behindertenbeauftragten und
Mitarbeiterin des Netzwerkes für Migranten**
(Zeitraum: 01.09.2010 – 31.12.2011)

Sehr geehrter Herr Helmuth, sehr geehrte Frau Theil,
sehr geehrte Frau Dr. Paschke und sehr geehrter Herr Wulfänger,
die kurze, aber wichtige Zeit meiner Tätigkeit als GSB, BB und Netzwerk
Mitarbeiterin möchte ich Revue passieren lassen und ihnen einen
zusammenfassenden Bericht meiner Arbeit übergeben.

Seit einem halben Jahrhundert ist die Gleichberechtigung von Mann und
Frau ein verfassungsmäßig garantiertes Grundrecht.

Weit gefehlt wenn man annimmt, dass der in Artikel 3 des Grund-
gesetzes verankerte Gleichstellungsgrundsatz erfüllt ist.

Im alltäglichen Leben sind Anspruch und Wirklichkeit auch heute noch
keine Einheit.

Zu meinen Arbeitsfeldern im externen Bereich gehören neben
Veranstaltungen und Beratungen auch die Zusammenarbeit mit
gesellschaftlichen Gruppen, Vereinen und Initiativgruppen, die im
Bereich der Gleichstellungsarbeit aktiv sind. Diese Zusammenarbeit,
auch mit den kommunalen Gleichstellungsbeauftragten, den
Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt im Landkreis, hat
sich merklich durch meine Einarbeitungszeit und die diversen
gemeinsamen Arbeitsgespräche vertieft.

Die inhaltliche und organisatorische Planung sowie die Durchführung der
drei Arbeitsbereiche meiner Funktion waren in manchen Situationen sehr
schwierig. Es überschnitten sich sehr viele Termine und eine gewisse
Gründlichkeit der mir übertragenen Arbeitsaufgaben ist so öfters nicht
möglich gewesen, obwohl ich meinerseits versucht habe, alles unter
„einem Hut zu bekommen“.

Feste monatliche Termine sind die Arbeitsberatungen im Arbeitskreis
Netzwerk für Migranten in der Hansestadt Stendal und in Magdeburg, mit
der Projektgruppe „Gemeinsam gegen Gewalt“ – monatliche Beratung
und zusätzlich, wenn es dringenden Hilfebedarf gibt, Arbeitsberatungen
der hauptamtlichen GSB in Halle und Magdeburg, der runde Tisch für
Menschen mit Behinderung in Magdeburg, des Arbeitskreises Girls Day
und die Teilnahme an den Ausschüssen Jugendhilfe und Soziales,
Frauen, Familie und Gesundheit.

Beratungsgespräche für Frauen gingen inhaltlich vom Aufzeigen von Möglichkeiten und Hilfen im sozialen Bereich (Ämter bzw. Beratungsstellen) bis zur Weitervermittlung an die entsprechende Stelle. Es ist wichtig für mich als Gleichstellungsbeauftragte, die Beratungsstellen im Landkreis gut zu kennen, z.B.: Erziehungsberatung, Drogenberatung, Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt und Stalking des Vereines „Miß- Mut e.V.“, das Frauenhaus, die Opferberatung des sozialen Dienstes u.a..

Junge Frauen mit Migrationshintergrund baten um Hilfe und Unterstützung, um eine Zwangsverheiratung zu verhindern. Die Betroffenen brauchte in ihrer Lage sofort Hilfe und Unterkunft. Im Jahr 2011 wandten sich zwei Frauen mit dieser Problematik an mich.

Die Inhalte und Anzahl der Beratung von einzelnen Frauen sind sehr sporadisch und nicht langfristig planbar.

In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt haben wir – die Projektgruppe „Gemeinsam gegen Gewalt“ in den Jahren 2010 und 2011 für die Berufsschule, die Sekundarschulen Osterburg, Tangermünde und Tangerhütte ein Theaterstück – „Gretchen reloaded“ – organisiert – anschließend konnten die Schüler/innen Mitglieder der Projektgruppe befragen.

In der Funktion als Behindertenbeauftragte gebe ich Beratungen und Hilfestellungen für Menschen mit einer Behinderung. Die meisten Bürger/innen kommen mit Fragen zum Schwerbehindertenausweis und Fragen zum Wohnumfeld.

Zur Verbesserung der Lebensqualität von behinderten und älteren Menschen ist eine erheblich Anstrengung in allen baulichen Bereichen nötig.

Zu Beginn meiner Arbeit bat ich, die Bürgermeister/innen der Einheitsgemeinden, mir alle Baupläne im Städtebau vorzulegen damit ich eine Stellungnahme für die Barrierefreiheit abgeben kann. In den meisten Fällen wurde ich diesbezüglich angeschrieben. Besonders gut war die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter/innen und der Leitung der Gemeinde Arneburg/Krusemark.

Außerdem erfordert die infolge höherer Lebenserwartung und damit steigende Zahl älterer Menschen die Berücksichtigung der für behinderten geltende baulichen Anforderungen in größerem Maße als bisher.

Um sachkundig und professionell Stellungnahmen für ein barrierefreies Bauen zu schreiben, besuchte ich verschiedene Lehrgänge – dies werde ich in den nächsten Jahren fortsetzen.(z.B. DIN 32984 "Bodenindikatoren im öffentlichen Raum" Institut FACTUS in Erfurt)

Seit September 2010 bin ich Mitglied im "Netzwerk Bahnhofsmission". Die Bahnhofsmission wirkt für Menschen, die Hilfe, Begleitung sowie Beratung benötigen. In Vorbereitung zur Eröffnung der Bahnhofsmission fanden bereits mehrere Beratungen statt.

Es wurde zwischen Landkreis, Stadt, Kirche, dem Jobcenter und der NASA, ein Kooperationsvertrag geschlossen.

Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund rückt immer stärker in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen und politischen Lebens. Ich habe bei der Erarbeitung und Fertigstellung des Rahmenplanes zur Integration von Menschen mit Migrationshintergrund im Landkreis Stendal aktiv mitgewirkt.

Im Januar wurden alle Migranten/innen die außerhalb der Hansestadt Stendal wohnen von uns angeschrieben, und wir informierten sie über die Arbeit des Netzwerkes zur Integration von Migranten. Dazu führten wir in jeder Einheitsgemeinde einen Sprechtag für die Migranten/innen durch. An den Außensprechtagen haben wir nicht nur Integrationsangebote vorgestellt, ich habe auch gleichzeitig das Angebot zur Beratung von schwer behinderten Menschen wahrnehmen können.

Aktivitäten / Höhepunkte

September 2010 – Dezember 2010

- Einarbeitungsphase, kennen lernen der Arbeitsbereiche und der dazugehörigen Mitarbeiter/innen
- Persönliche Vorstellung bei den Gleichstellungsbeauftragten der Einheitsgemeinden, den Bürgermeistern, den Beratungsstellen für Sinnesbehinderte und der Projektgruppe „Gemeinsam gegen Gewalt“
- Aufnahme in den Arbeitskreis „BUGA“
- Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung „Hingucken-Einmischen“ Plakatwettbewerb – Ausstellung im Landratsamt und im Foyer des Stadthauses der Hansestadt Stendal

- Besuch der Behinderteneinrichtungen des Landkreises Stendal – gemeinsam mit der Vorsitzenden des Behindertenverbandes, Frau Ewert
- Mitarbeit in dem " Regionalen Auswahlgremiums des LK SDL" Umsetzung des Programms „Aktiv zur Rente“
- Theaterstück „Gretchen – reloaded“ in der Berufsschule der Hansestadt Stendal und in Osterburg

Januar 2011

- Gespräche mit der Regionalleiterin der Ländlichen Erwachsenenbildung – über Formen der Zusammenarbeit z.B. Frauenprojekte
- Auswertung des Plakatwettbewerbs – Auszeichnung der besten Plakate mit einem Preis vor der Klasse (mit der Leiterin des Netzwerkes für die Integration von Migranten; Frau Bischoff)
- Beratungen zur Fertigstellung des Rahmenplanes zur Integration von Migranten
- Vorbereitung der Sprechstage in den Einheitsgemeinden
- Mit PG gegen Gewalt Vortrag und Durchführung einer Vortragsreihe „Zwangsehen“ organisiert
- Vorbereitung Girls Day 2011

Februar 2011

- Vorbereitung Frauentagsveranstaltung
- Treff mit einer Gruppe Yeziden aus Hannover um eine Veranstaltung mit Yeziden in der Hansestadt Stendal zu organisieren und durchzuführen
- Besuch weiterer Behinderteneinrichtungen des Landkreises mit der Vorsitzenden des Behindertenverbandes Frau Ewert
- Vorbereitung Behindertenbeirat
- Sprechtag in Seehausen mit Frau Bischoff (Netzwerkkoordinatorin)

März 2011

- Plakatwettbewerbauswertung „ Hingucken Einmischen“ in den Sekundarschulen Tangerhütte und Tangermünde – Prämierung der Schüler vor der Klasse
- Frauentagsveranstaltung
- Beratung mit der Gruppe barrierefreie BUGA 2015 in Rathenow – Erarbeitung eines Eckpunktepapiers zur barrierefreien BUGA
- Sprechstage in Arneburg und Havelberg mit der Netzwerkordinatorin; Frau Bischoff
- Beginn der Vorbereitung der Interkulturelle Woche im September
- Behindertenbeirat
- Schulung barrierefreies Bauen DIN 18040 in Erfurt

April 2011

- Sprechstage in Schönhausen und Bismarck
- Bahnhofsmision – Beratungen
- Festveranstaltung Kinder von Tschernobyl
- Vorbereitung IKW
- Vorbereitung des Angstfreifestivals – Ideenfindung zur Ausgestaltung der Zellen – Materialsammlung - alles für zwei Zellen – Projektgruppe und Netzwerk

Mai 2011

- Sprechstage in Tangermünde und Tangerhütte
- Beginn der Vorbereitung Girls Day 2012
- Baubesprechungen in Goldbeck und Arneburg

Juni 2011

- Vorbereitung Festival Angstfrei – in dem Projekt „jedem seine Zelle“ werden Vereine, Schulen und Initiativen von Künstlern unterstützt
- Erste Gespräche an den Schulen zur Durchführung des Girls Day
- Absicherung der Sprechstage für das Netzwerk zur Integration von Migranten(Vertretung für Frau Bischoff)

Juli 2011

- Fertigstellung Eckpunktpapier „Barrierefreie BUGA“

August 2011

- Unterstützung und Mitarbeit beim Spiel – und Sportfest für Rollstuhlfahrer/innen und ihre Freunde

September 2011

- Eröffnung des Festivals Angstfrei – Betreuung der Zelle durch die Projektgruppe und des Netzwerkes
- Durchführung der Interkulturellen Woche
- Vorbereitung der Fachtagung zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen des Rahmenplanes zur Integration von Migranten
- Theaterstück „Gretchen – reloaded“ in Tangermünde und Tangerhütte
- Auswertung des Plakatwettbewerbes
- Erarbeitung eines Kalenders, für das Jahr 2012 mit den Plakaten der Schüler aus zwei Plakatwettbewerben
- Vorgespräche mit den türkischen Familien in Osterburg und Seehausen für den Deutsch-Gesprächskreis ab Oktober
- Gespräche an den Schulen – Girls Day, mit dem ALF, dem Bauernverband, dem Institut für Landwirtschaft in Iden ..

Oktober 2011

- Beginn des Gesprächskreises mit den Migranten/innen in Osterburg
- Übernahme der Leitung der Projektgruppe „Gemeinsam gegen Gewalt“
- Fertigstellung des Eckpunktpapiers zur barrierefreien BUGA
- Beginn der Zusammenarbeit mit der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt – Frau Schmalenberger – Laukert

- Weitere Gespräche zur Durchführung des Girls – Days
- Mitglied in der Jury ESF- Programm STABIL

November 2011

- Durchführung der Fachtagung zur Umsetzung des Rahmenplanes zur Integration von Migranten
- Arbeitsberatung der Gleichstellungsbeauftragten der Einheitsgemeinden des Landkreises – Thema : Vortrag über die Arbeit der Projektgruppe und die Arbeit der BCA vom Jobcenter
- 25.11.11 Fahnenhissung zum Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“ – Terre des Femmes, wir wollen traditionell gemeinsam mit der Gleichstellungsstelle der Hansestadt Stendal, ein sichtbare Zeichen setzen

Dezember 2011

- Veranstaltung mit dem Gesprächskreis der Migranten/innen in Osterburg
- Auftaktveranstaltung „Landesprogramm für ein geschlechtergerechtes Sachsen – Anhalt in Magdeburg
- Bei der Umsetzung des Programms werde ich in der Arbeitsgruppe „Bildung“ mitarbeiten
- Beratungen Girls Day, BUGA, HGB

Die Zusammenstellung meiner Arbeit ist keineswegs vollständig und verändert und entwickelt sich natürlich u.a. auch durch die Verschiebung von Arbeitsschwerpunkten weiter. Auf der regionalen Ebene kann ich auf eine sehr gute Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden der verschiedensten Institutionen zurückgreifen, um eine schnelle und wenn möglich, unbürokratische Problemlösung für das benachteiligte Klientel zu erzielen.

In der Anlage sind Veranstaltungen, Programme und Beispiele meiner Arbeit als Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragte sowie Mitarbeiterin im Netzwerk für Migranten, zusammengefasst.

Projektgruppe



Wer hilft wie?

Mit dem Netzwerk Projektgruppe „Gemeinsam gegen Gewalt“, in der die Polizeidirektion Stendal, die Opferberatung beim Sozialen Dienst der Justiz Stendal, der Verein „Miß-Mut“ e.V., die Interventionsstelle, das Frauenhaus Stendal und die Gleichstellungsstellen der Stadt und des Landkreises vertreten sind werden gemeinsame Aktivitäten – wie Ausstellungen oder Tagesseminare – konzipiert, organisiert und durchgeführt.

Polizeirevier Stendal

- Prävention/Opferschutz -

Uchtewall 5
39576 Hansestadt Stendal

Tel.: 03931 685197

Fax: 03931 685190

E-Mail:
praevention.prev-sdl@polizei.sachsen-anhalt.de
Internet: www.polizei.sachsen-anhalt.de



Information und Beratung zur Verhütung:

- von Gefahrenlagen und Straftaten
- Information und Beratung bei Gewalt im sozialen Nahraum und Nachstellung
- Information und Vermittlung an Opferberatungsstellen

Gleichstellungsstellen des Landkreises und der Stadt Stendal

Landkreis Stendal
Hospitalstr. 1 – 2
39576 Hansestadt Stendal

Tel.: 03931 607041
Fax.: 03931 213060
E-Mail:
gleichstellung@landkreis-stendal.de

Hansestadt Stendal
Am Markt 1
39576 Hansestadt Stendal
Tel.: 03931 651674
Fax.: 03931 651244
E-Mail: gleichstellungsstelle@stendal.de

Unsere Angebote:

- Informationen bei persönlichen und familiären Konflikten
- Informationen über Beratungsstellen/Hilfsangebote im Landkreis Stendal
- Weitervermittlung an entsprechende Stellen

Projektgruppe



Unser Ziel:

Gesellschaftliche Wahrnehmung
der vielen Formen von Gewalt
und ihre öffentliche Ächtung

- Zusammenarbeit und Vernetzung
- Hilfe und Unterstützung
für die Opfer von Gewalt
- Organisation von Maßnahmen
zur Gewaltprävention

Notruf 110



Wer hilft wie?

Eine theatrale Recherche

Altmark Woche
16. Februar 2011

angst(frei)-Festival vom 3. bis 11. September

Stendal (pi). Das Theater der Altmark wird mit Unterstützung der Kulturstiftung des Bundes zu Beginn der nächsten Spielzeit das angst(frei)-Festival realisieren. Als eines von vier Theatern in ganz Deutschland erhielt das Theater im Dezember eine Förderzusage im Fonds „Heimspiel“, einem Fonds zur Förderung von Theaterprojekten, die sich mit der urbanen und sozialen Realität der Stadt und der Region auseinander setzen und „ein neues Publikum für das Theater gewinnen wollen.“

Das Theater der Altmark will binausgehen, die Biographien und Alltagsgeschichten der Bewohner kennen lernen. Nur so können neue Foren geschaffen werden für einen echten Austausch zwischen dem Theater und den Menschen in der Stadt – zwischen Kunst und Realität. Gemeinsam soll ein kreativer Prozess entstehen, in dem beide Seiten von einander lernen können. Am Ende jedoch zählt das Hervorbringen eines künstlerisch interessanten und anspruchsvollen Ergebnisses.

Nach der neusten Studie „Die Ängste der Deutschen '910“ leben die ängstlichsten Deutschen in Sachsen-Anhalt. 63 Prozent schauen sorgenvoll in die Zukunft. In keinem Bundesland ist die Angst 2009 mehr gestiegen. Angst ist jedoch ein schlechter Begleiter, verhindert gesellschaftliche Teilhabe und schafft Isolation. Die gesellschaftliche Teilhabe ist rückläufig. Trotz Freiheit finden immer weniger Men-



Luger Lemper (v.l.), Sascha Löschner und Dirk Löschner vor der JVA in Stendal.
Foto: Merkel

schen den Mut oder die Motivation, öffentlich für ihre Meinung einzustehen, sich einzumischen, oder ziehen sogar Gesagtes zurück. Mit Stendaler Bürgern, Schulen und Vereinen wird das Thema Angst/Freiheit/Gewalt in dem Festival rund um den 11. September 2011 thematisiert.

Im Zentrum von Stendal, in direkter Nachbarschaft zu Dom und Landesgericht, steht seit etwa einem Jahr die ehemalige Justizvollzugsanstalt (JVA) leer. Diese Räume, die die Staatsgewalt in besonderem Maße repräsentieren, sollen für einige Zeit zu Spiel- und Ausstellungsräumen werden. Fragestellungen wie: Wovor haben wir Angst? Wie wird Bedrohung zum Mittel von Macht? Was macht die Angst mit uns? sind Ausgangspunkte für eine künstlerische

von diesen Menschen zu sehen sein werden, die mit ihrem Gesicht für ihre Ängste einstehen und sie öffentlich machen. Mit den Mitteln des „Unsichtbaren Theaters“ werden gesellschaftspolitisch relevante Themen auf öffentlichen Plätzen inszeniert, die von den Passanten nicht als Theater wahrgenommen werden und daher in ihren emotionalen Reaktionen authentisch und real Wirkung zeigen.

Regisseur Ludger Lemper, der auch das Konzept verantwortet, wird als Kurator die künstlerische Leitung für das Projekt und auch eine Inszenierung im Rahmen des Festivals übernehmen. Das

angst(frei)-Projekt soll zur Belebterierung für alle werden, in die Spielzeit ausstrahlen und neues Interesse an Theater beim Publikum weckt. Das Festival findet vom 3. bis 11. September statt, die Recherche und Vorbereiten in der Stadt begannen Anfang des Jahres.

Schulen und Vereine werden kontaktiert, von dem Vorhaben informiert und um Unterstützung gebeten. Neben dem Theaterpädagogen und der Dramaturgie sollen auch die an dem Projekt beteiligten Künstler und die Künstlerische Leitung des Projektes mit Workshops und Projekten das Thema vorbereiten. Die Eröffnung des Festivals soll zeitgleich mit der Spielzeiteröffnung sein, sodass es zu Beginn der Spielzeit 2011/2012 auf jeden Fall zu einer „Ausnahme-Genhmigung“ größeren Ausmaßes kommt.

ANGST [FREI] FESTIVAL

Was macht Dir Angst?
Was macht die Angst mit Dir?
Was setzt Du ihr entgegen?

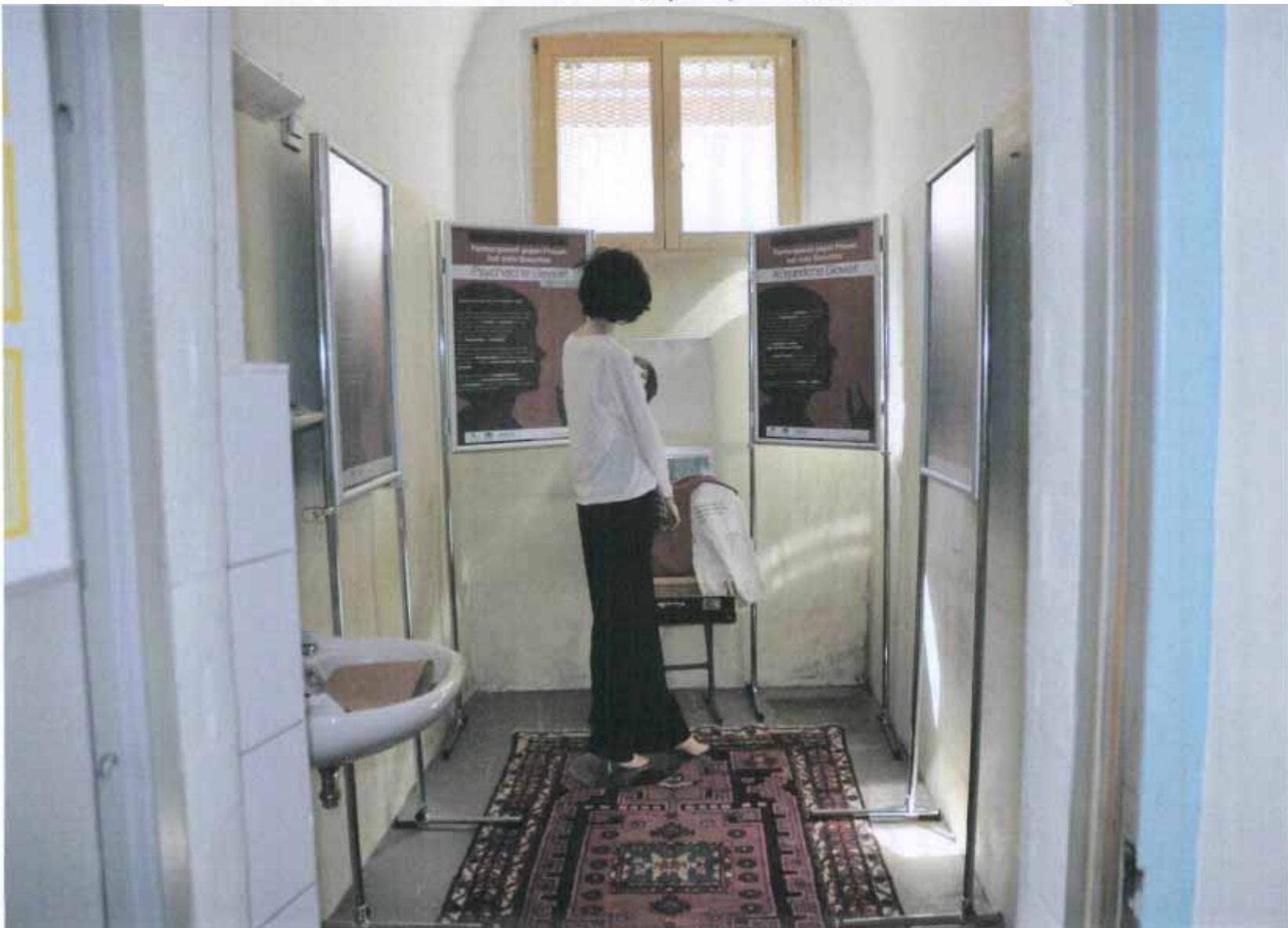
MACH MIT!

Ausstellungen, Theater,
Performances, Videos...
zu den Themen Angst/Freiheit/Gewalt
im ehemaligen Gefängnis (JVA-Stendal)

Melde Dich jetzt bei Ludger Lemper
angstfrei@tda-stendal.de
0178 - 1970950
www.tda-stendal.de



Zelle Projektpräse - „Femejaden
sehr schwer“



Einladung zum Frauenforum

Sehr geehrte Mitstreiterinnen, liebe Frauen,
zum März - Frauenforum 2011 laden wir, nach unserer etwas unfreiwilligen Pause

am:

07.03.11

um:

19.00 Uhr

im:

Theater der Altmark / Großes Haus

zur:

Kabarett-Veranstaltung
„(Keine)... Angst vor Männern im Ruhestand!“
Ein Beitrag zum Internationalen
100-jährigen Frauentag

WVSA lädt noch umgehend ein zum kleinen, traditionellen und feierlichen Anlass, ganz besonders herzlich, traditionell und endlich wieder ein.



(Keine)...Angst vor Männern im Ruhestand!

Annemarie von Gradowski

Expertin zum Thema " Wechseljahre " aus Berlin, geht in ihren Vorträgen mit einer Leidenschaft und Begeisterung zum Thema Wechseljahre, Wechseljahresbeschwerden, sowie Faltenbildung, Männer im Ruhestand, Paargeflüster, Liebeslust und -leid, zu unser aller Vergnügen und in die "Vollen"!

Diesen neuen sehr wichtigen und nachdenklich stimmenden, mit Herz und Hirn erdachten und vorgetragenen süffisanten „Wegweiser“ der Kabarettistin aus Berlin, sollten Sie / soltet Ihr nicht verpassen.

„Hilfe, die Kinder sind aus dem Haus, und mein Mann geht in Rente!“

Wer schickt den Mann zum Arzt? Wir Frauen!

Wer schickt den Mann in Rente? Die Politik!

Wer muss es ausbaden? Wir Frauen!

Es ist auch ein hartes Brot, wenn der Mann unvorbereitet in den Ruhestand eintritt.... nicht nur für die Frau...lassen wir uns erheitern, nachdenklich und fröhlich stimmen an diesem Vorabend des Internationalen Frauentages- wir freuen uns auf Sie / auf Euch !

Sybille Stegemann
Sybille Stegemann

Birgit Hartmann
Birgit Hartmann

Presseinformation / Presseinformation / Presseinformation



Landkreis Stendal

Der Landrat

Hospitalstr. 1-2, 39576 Stendal

Büro des Landrates

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Angela Vogel

Tel.: (03931) 60-7529

Verfasser/in: Birgit Hartmann

Tel.: (03931) 60-7041

Amt: GBA

Fax: (03931) 213060

Stendal, den 08.11.2011

Einladung zur Fahnenaktion

Termin: 25.11.2011, um 9.00 Uhr

Ort: vor dem Landratsamt

Der 25. November ist der internationale Gedenktag zum Thema „NEIN zu Gewalt an Frauen“.

TERRE DES FEMMES möchte mit der Fahne „Frei leben – ohne Gewalt“ ein sichtbares Zeichen gegen die tägliche Gewalt gegen Mädchen und Frauen weltweit setzen.

TERRE DES FEMMES arbeitet seit nunmehr 30 Jahren und setzt sich seit dem für Frauenrechte ein.

Die Projektgruppe „Gemeinsam gegen Gewalt“ und die Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Stendal hissen gemeinsam, wie in den vergangenen Jahren vor dem Landratsamt und vor dem Rathaus der Hansestadt Stendal die Fahne von TERRE DE FEMMES.

In diesem Jahr wollen wir auf das Schwerpunktthema „Mythos Jungfräulichkeit“ aufmerksam machen.



Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die Landesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, ein Landesprogramm für ein geschlechtergerechtes Sachsen-Anhalt zu erarbeiten. Schwerpunktmaßig sollen dabei u.a. die Handlungsfelder Antigewalt-Arbeit, existenzsichernde Beschäftigung, Bildung, Partizipation und soziale Gerechtigkeit in den Blick genommen werden.

Dieses Programm soll ein wirksames gleichstellungspolitisches Instrument zur konkreten Umsetzung des Gleichstellungsauftrages sein.

Im Rahmen der Koalitionsvereinbarung der sechsten Legislaturperiode von Sachsen-Anhalt werden konkrete Schritte für die Verbesserung der Gleichstellung von Frauen und Männern in die Wege geleitet. So streben die Koalitionspartner auch die Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen an. Dieses wird insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion zur Erreichung einer Frauenquote von 40 Prozent als notwendig erachtet.

Geschlechtergerechtigkeit unter Berücksichtigung des Gender-Mainstreaming-Ansatzes war und bleibt erklärtes Ziel der Landesregierung. Mit dieser Auftaktveranstaltung möchte ich Sie als Akteurinnen und Akteure aus allen Bereichen herzlich einladen, sich bei der Erstellung und Umsetzung des Programms aktiv zu beteiligen.

Prof. Dr. Angela Kolb
Ministerin für Justiz und Gleichstellung
des Landes Sachsen-Anhalt

Anmeldungen

- bitte bis zum **17. November 2011** (konfer@ms.sachsen-anhalt.de)
- bitte auf dem Anmeldeformular für jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer einzeln vornehmen

Die Anmeldung erfolgt in der Reihenfolge des Eingangs. Aufgrund der Platzkapazität wird darauf hingewiesen, dass später eingehende Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Tagungsort

Gesellschaftshaus Magdeburg
Schönebecker Straße 129
3914 Magdeburg

Anfahrtsbeschreibung

Erreichbarkeit per PKW:

- von A2 oder A14 auf „Magdeburger Ring“ in Richtung „Zentrum“
- von „Magdeburger Ring“ in Richtung „Buckau“ bzw. „Messe“
- Parkmöglichkeiten am „AMO“ (Erich-Weinert-Straße), Porsestraße, Steinbrücke (Zufahrt von Steubenallee), Hammersteinweg (zu empfehlen)

Erreichbarkeit per Zug:

- per Deutsche Bahn: „Magdeburger Hauptbahnhof“
- weiter mit S-Bahn: Haltepunkt „Buckau“, zu Fuß noch ca. 5 Minuten über Warschauer Straße, Porsestraße, Schönebecker Straße



Veranstalter

Ministerium für Justiz und Gleichstellung
des Landes Sachsen-Anhalt
Domplatz 2 – 4
39104 Magdeburg

Impressum

Ministerium für Justiz und Gleichstellung
des Landes Sachsen-Anhalt
Referat 002 - Frauen und Gleichstellung
Domplatz 2 - 4
39104 Magdeburg

Auftaktveranstaltung

„Landesprogramm für ein geschlechtergerechtes Sachsen-Anhalt“

28. November 2011

im Gesellschaftshaus Magdeburg

Schönebecker Straße 129



Gretchen reloaded

Ein Theaterstück von und mit Sonni Maier

ist doch
nix passiert.

oder?

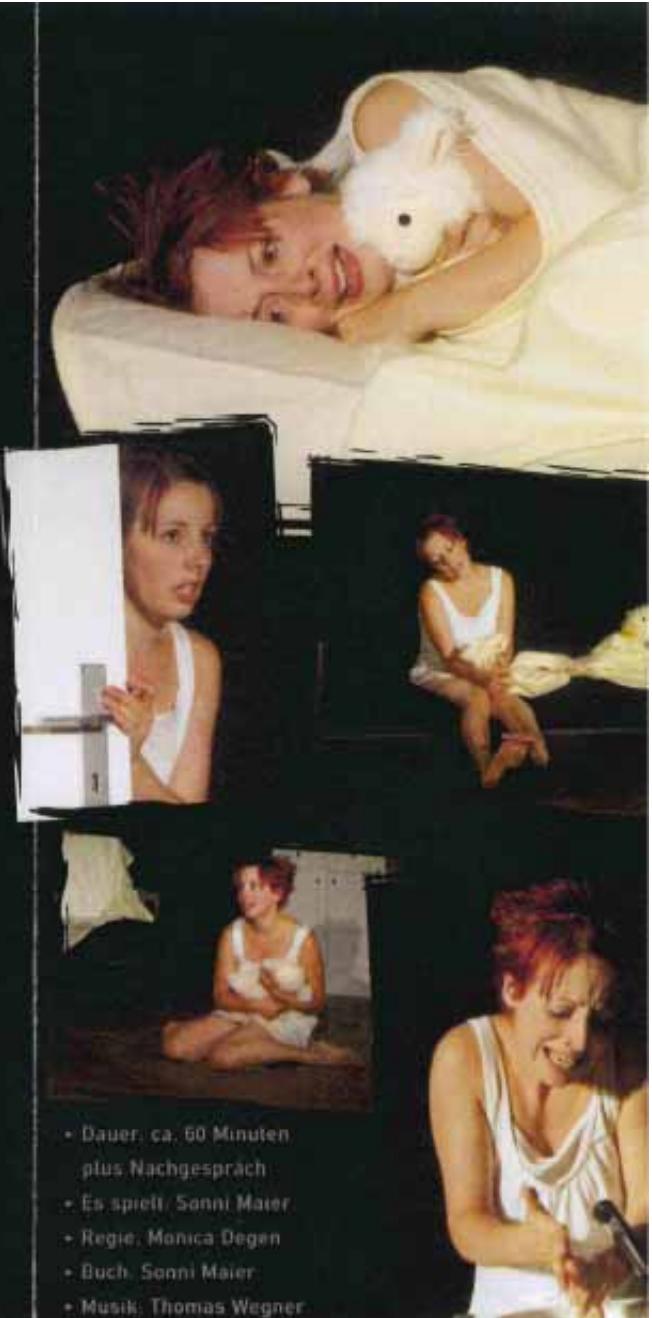
ist doch
gar nix
passiert.

Jenny kann es nicht mehr verbergen. Neun Monate lang hat sie es geheimgehalten, den Kugelbauch unter weiten Pullis versteckt. Nun ist es da, und auch sie kann ihre Augen nicht mehr davor verschließen: In ihrem Kinderzimmer liegt ein Baby, ihr Baby.

Was tun? In einer Stunde werden ihre Eltern heimkommen. Sie kann es ihnen nicht sagen. Sie will es ihnen nicht sagen. Zu groß sind ihre Angst und ihre Scham. Eine Stunde. Eine Stunde Zeit, in der Jenny die grausamste Entscheidung ihres Lebens treffen muss: Was tun mit dem Kind?

"Gretchen reloaded" ist ein beklemmendes, intensives Solostück. Der Monolog spielt in einem einzigen Zimmer, innerhalb einer Zeitstunde. Weder für Jenny noch für den Zuschauer gibt es eine Fluchtmöglichkeit. Jenny muss im Zeitraffer erwachsen werden und eine Entscheidung treffen, die ihr ganzes weiteres Leben bestimmen wird.

Das Theaterstück lehnt sich an die Gretchen-Tragödie aus Goethes „Faust“ an, die klassische Geschichte einer tragischen Teenagerschwangerschaft.



- Dauer: ca. 60 Minuten plus Nachgespräch
- Es spielt: Sonni Maier
- Regie: Monica Degen
- Buch: Sonni Maier
- Musik: Thomas Wegner

**Mobiles Theater und Ansprechpartner zum Thema
Teenagerschwangerschaft an der Sekundarschule Tangerhütte****Babyalarm in "Gretchen Reloaded"**

Von Birgit Schulze



Theater, das unter die Haut geht: Sonni Maier spielt "Jenny", die gerade im Kinderzimmer entbunden hat und plötzlich einen neuen Platz finden muss - irgendwo zwischen Mädchen- und Erwachsenenwelt. | Foto: Birgit Schulze

Schoß und Hände blutverschmiert, so tritt die Darstellerin des Eine-Frau-Theaterstücks "Gretchen reloaded" auf die Bühne. Im Nebenzimmer weint ein Baby. "Da ist nichts! Das ist verboten!", ruft Sonni Maier in ihrer Rolle als Tennager Jenny.

Tangerhütte. Dramatische Monologe geben einen Einblick in Gefühlswelten. Und erzählen, was das junge Mädchen erlebt hat und wie das kam, was auch im wahren Leben immer wieder junge Mädchen trifft: Teenagerschwangerschaften und die Frage, wie man damit umgeht. "Dieses Stück ist keine Komödie und es wird manchmal anstrengend sein, zuzuschauen. Aber es ist auch kein „Du-sollst-hier-was-lernen-Stück“", so eröffnete Sonni Maier die Aufführung in der Aula der Tangerhütter Sekundarschule. Rund 150 Mal hat sie es schon gespielt - in ganz Deutschland.

Vor Schülern der achten bis zehnten Klassen zeigte sie jetzt auch in Tangerhütte die Achterbahn der Gefühle eines jungen Mädchens, das von dem überrollt wird, was die Erwachsenenwelt für es bereit hält. Nach dieser Welt hatte sie sich in ihrem "Mädchenland" so gesehnt und merkt plötzlich, dass die Tür zurück inzwischen verschlossen ist.

Sie erlebt noch einmal die erste Verliebtheit und den Chatroom-Kontakt, der sich erst später als erwachsener Mann herausstellt und doch soviel Verständnis hat. So wie Fausts Gretchen eben, und daher auch der Name des Stücks. Abtreibung, Babyklappe, Adoption, Kindsmord - alles Themen, die eine Rolle spielen und am Ende doch noch einen guten Ausgang finden.

"Weil man das Ganze so nicht stehen lassen kann", sagte Sonni Maier, gehört zu der Aufführung, die in Tangerhütte vom Landkreis gefördert wurde, stets auch ein Nachgespräch.

Und dazu war nicht nur die Schauspielerin und Betreiberin eines Theaterunternehmens in Witten/Ruhrgebiet dabei, sondern auch viele regionale Ansprechpartner. Vertreter des Jugendamtes wie Doris Meier, oder die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises, Birgit Hartmann, sowie sozialer Dienst und Adoptionsvermittlungsstelle, aber auch Präventionsstelle der Polizei, der Verein Missmut und das Frauenhaus waren vor Ort, um mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. "Zum Glück hatten wir im Landkreis noch nie einen Fall der Kindstötung, aber Probleme bei Teenagerschwangerschaften gibt es immer wieder", sagt Doris Meier vom Jugendamt.

Auch an der Tangerhütter Sekundarschule gibt es inzwischen beinahe in jedem Schuljahr eine Schwangerschaft. Um mögliche Wege aufzuzeigen und Gesprächspartner, die weiterhelfen, wenn im persönlichen Umfeld die Unterstützung fehlt, waren die Vertreter der Vereine und Institutionen gekommen. Aber auch, um das im Theaterstück Gesehene mit den Schülern zu verarbeiten. "Wenn man dieses Stück gesehen hat, dann bleiben die Bilder im Gedächtnis haften", sagt Doris Meier.

*Außensprechtag der Netzwerkkoordinatorin für die Integration von
Migranten und der Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragte*

*Am 22.03.2011 von 11.00 – 17.00 Uhr findet im Seniorenclub Arneburg(im Rathaus) ein Sprechtag für Migranten und Menschen mit einer Behinderung statt. . Wir wollen über Integrationsangebote im Landkreis Stendal informieren und Hilfestellung bei Problemen geben.
Sie können auch Anträge zur Beantragung eines Schwerbehindertenausweises erhalten.*

*Liane Bischoff
Netzwerkkoordinatorin
Zur Integration von
Migranten*

*Birgit Hartmann
Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragte , Mitarbeiterin im
Netzwerk für Migranten*

für die Presse

ben mit den Projektleiterinnen Marion Schneider und Dorothea Steinecke. Eingeübt mit neun Mädchen und einem Jungen der Mädchen- und Jugend-Wochengruppe der DRK-Kinder- und Jugendhäuser Tangermünde. Die Rede ist von einer Aufführung „Illusionen vom Zauberlicht“ der Schwarzlichttheatergruppe der DRK-Enrichilgen. Die Kinder und Jugendlichen finden es „schön, das Publikum zum Staunen zu bringen“. Moderatorin und

raus, animiert an den passenden Stellen zum Klatschen, Händeklopfen auf den Oberschenkeln, Fußtrappeln und Huh-Sagen. Mit der aufgeladenen Energie, ihrem Elektrik-Trick und dem gemeinsamen Zauberspruch „Rattenschwanz und Spinnenbein, völlige Dunkelheit muss sein, wir zählen jetzt bis drei, und dann beginnt die Zauberrei - 1 - 2 - 3“ gelingt es, Licht ins Dunkel der schwarzen Bühne zu bringen. Da werden nicht nur Tangerelfen, wilde Tiere,

Der Schwarzlichteffekt
Als einzige Lichtquelle beim Schwarzlichttheater dienen Schwarzlichtlampen oder -röhren, die ausschließlich weiße oder neonfarbene Gegenstände oder Kleidungsstücke zum Leuchten bringen. Schwarze Farbe hingegen wird „geschluckt“ (Schwarz gekleidete Spieler bleiben unsichtbar). So sind erstaunliche Effekte möglich.

der agieren gekonnt. Dorothea Steinecke kann leider nur zusehen, sie sitzt mit Gehkrücken im Zuschauerraum. Vorige Woche kam das Aus. Am Ende meint sie: „Das habt ihr gekonnt gemacht - prima. Es war eine schöne Show. Dank an alle, die uns unterstützt haben, insbesondere der KunstPlatte, ohne die eine Aufführung im Dunkeln kaum möglich gewesen wäre.“ Es war nicht ihr erster Auftritt und weitere sollen auf jeden Fall folgen.

Situation der Gewässer

mck Stendal. Um die Situation der Gewässerunterhaltung geht es während der Sitzung des Kreis-Umweltausschusses heute, 5. April. Die Geschäftsführer der Unterhaltungsverbände werden berichten und zur Arbeitsgruppe „Vernässung“ wird es Informationen geben. Sitzungsbeginn ist 17 Uhr im Landratsamt.

Mit Behinderten sprechen

Landesbeauftragter besucht Landkreis / Talkrunde im Landratsamt

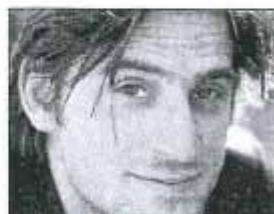
mck Stendal. Sachsen-Anhalts Landesbeauftragter für Menschen mit Behinderung, Adrian Maerevoet, besucht morgen, 6. April, den Landkreis. Laut Information aus dem Landratsamt erfolgt der Besuch auf Einladung von Birgit Gartmann, Behindertenbeauftragte

des Landkreises. Erste Station Maerevoets wird die Borghardt-Stiftung in Stendal sein. Gegen 13 Uhr ist eine Talkrunde im Landratsamt, Sitzungsraum „Havelberg“, vorgesehen. Themen des Gesprächs werden Probleme und Handlungsmöglichkeiten sein, die mit Betroffenen,

Verbänden und Sozialpolitikern des Kreises erörtert werden sollen. Ein persönliches Gespräch mit dem Landesbeauftragten können Betroffene im Anschluss an die Talkrunde, gegen 15 Uhr, im Sitzungsraum führen, ist der Mitteilung weiter zu entnehmen.

„Offene Zweierbeziehung“ Spannende, unterhaltsame Inszenierung des Theaters der Altmark

hh Stendal. Merkwürdig: Wenn ein Regisseur von einem halbwegs klassischen Autor in der Inszenierung eines seiner Werke die Handlung in die Gegenwart holt, heißt es oft: „Lasst dem Autor das Seine. Wir können selbst denken und urteilen.“ Nun hat Regisseur Jonas Hien mit Claudia Lüftenegger und Michel Haebler Dario Fo/ Franca Rame „Offene Zweierbeziehung“ aus den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts in un-



Regisseur Jonas Hien begeistert mit der Inszenierung.

neu gewonnenes Sexualleben

Absprachen auf „offene Zweierbeziehung“ helfen ihm kaum. Er versucht sich aus dem Fenster zu stürzen. Sie preist ihn vor dem Publikum an. - Eine Extra Schauspielnummer der Beiden in der Inszenierung! - Er wird aber nur vom „älteren Semester“ umschwärm, bis er eine junge attraktive Assistenzärztin trifft. Alles erzählt er natürlich seiner Frau. Nun ist das Stauen, ja der Frust, auf ihrer Seite angekommen. In „sichtbare

Jugendwehren marschieren

mck Bittkau. Zum Orientierungsmarsch der Jugendfeuerwehren lädt Kreisjugendwart Klaus Hörnke ein. Der Marsch findet am Sonnabend, 16. April, um 10 Uhr in Bittkau statt, so eine Information an die AZ. Jugendfehren, die teilnehmen wollen, melden sich bis Sonnabend, 9. April, bei Hörnke unter 0 (03931) 49 23 22 oder 0151 54 70 01 13 an.

07.04.11 Volksst.

Behindertenbeauftragter des Landes in Stendal / Kritikpunkt: Ungenügende Barrierefreiheit

Noch zu wenige Aufzüge und Rampen

Von Corinna Plaga

Stendal. Barrierefreiheit und Inklusion waren die beiden großen Schwerpunkte, die während der gestrigen Diskussionsrunde im Landratsamt auf den Tisch kamen. Zu Gast war Adrian Maerevoet, Beauftragter der Landesregierung Sachsen-Anhalt für die Belange der Menschen mit Behinderungen, der der Einladung von Birgit Hartmann, Behindertenbeauftragte des Landkreis Stendal, gefolgt war. Zudem komplettierten Landrat Jörg Hellmuth sowie Vertreter von Behindertenverbänden die Runde.

„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“, zitierte die Kreisbeauftragte aus Artikel 3 des deutschen Grundgesetzes und leitete so das Thema der Runde ein: Menschen mit Behinderungen, Probleme im Landkreis und welche Lösungsansätze es gibt. Adrian Maerevoet, seit September 2005 in seiner Funktion tätig, führte an, dass es für ihn



Adrian Maerevoet (v.l.), Birgit Hartmann und Landrat Jörg Hellmuth führten die Diskussionsrunde gestern Nachmittag an. Foto: Plaga

wichtig sei, sich vor Ort in den Landkreisen ein Bild von den Problemen und Einrichtungen zu machen. Er sprach davon, dass das neue Gleichstellungsgesetz von Dezember 2010 ein Erfolg sei. Zudem lobte er die Börghardt-Stiftung, die er am gestrigen Vormittag besuchte. „Tolle Arbeit, die dort gemacht wird.“

Der Landesbeauftragte

machte klar, dass eine komplett Barrierefreiheit höchstens in 30 bis 40 Jahren erreicht werde. Doch demografischer Wandel und die zunehmend alternde Gesellschaft machen barrierefreie Räume notwendig. Inklusion ist derzeit das große Stichwort: und die beginnt im Kindesalter. Alle Kitas müssten sich für behinderte Kinder öffnen. Die integrativen Kitas leis-

ten erste Erfolge. „Wir müssen die Menschen so aufnehmen wie sie sind.“ Der Landkreis Stendal sei aber, was diese Themen angehe, auf einem guten Weg. Marcus Grauhner, Vorsitzender des Behindertenbeirates des Kreises, lobte die tolle Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Verbänden. Trotzdem habe man noch viel vor sich.

Superintendent Michael Kleemann berichtete von dem Projekt Bahnhofsmision, das Menschen mit Handicaps am Stendaler Bahnhof helfen soll, sich frei zu bewegen. „Der Bahnhof ist überhaupt nicht barrierefrei“, fügte Hartmann an. Doch bisher scheitert es, wie bei so vielen Dingen, am Geld. Aufzüge, Rampen und andere bauliche Änderungen sind notwendig, und das an allen öffentlichen Gebäuden des Kreises. Barrierefreiheit bedeutet aber auch, dass Verkehrsmittel vorhanden sind. Diskutiert wurde auch barrierefreier Tourismus in der Altmark und Behindertentransport der Region.



Besuch des Landesbehindertenbe-
auftragten A. Martevoot in
Landkreis Freudal

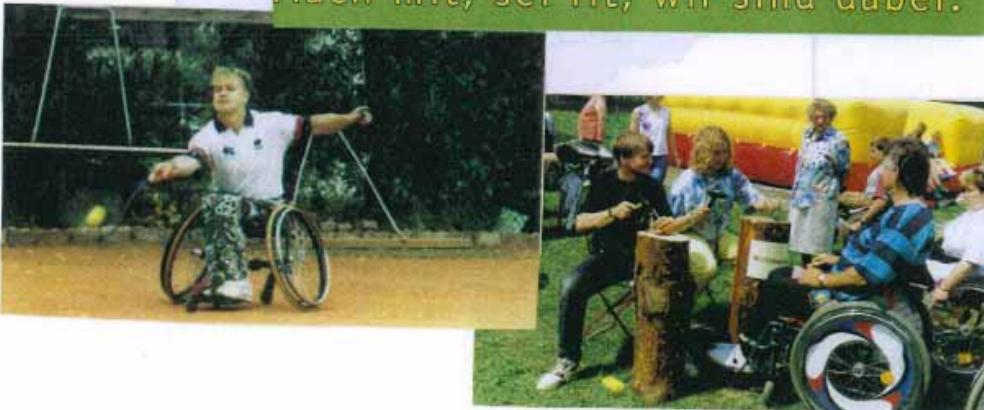


Spiel- und Sportfeste



für Rollstuhlfahrer und ihre Freunde
in Tangerhütte

Mach mit, sei fit, wir sind dabei!



MUSTER FÜR EINEN ZEIT- UND ABLAUFPLAN

SPIEL- UND SPORTFEST für Rollstuhlfahrer und ihre Freunde mit internationaler Beteiligung in Tangerhütte (Sachsen- Anhalt)



Donnerstag

ab 13.00 Uhr	individuelle Anreise	Landesbildungszentrum (LBZ)
15.00 - 19.00 Uhr	Sportschießen (Mannschaftspokal)	Schützenplatz
	Adlerschießen	Schützenplatz
20.00 - 21.00 Uhr	Kegeln	Gaststätte am Schützenplatz
	Mannschaftsleiterbesprechung	Landesbildungszentrum (LBZ)

Freitag

09.00 Uhr	<i>Offizielle Eröffnung</i>	Stadtzentrum, Platz des Friedens
10.00 - 13.00 Uhr	Tischtennis-Turnier	Sporthalle am LBZ
	Dart	Sporthalle am LBZ
14.30 - 18.30 Uhr	Basketball	Sportspielfläche im LBZ
19.30 Uhr	Boccia (Mannschaftspokal)	Sporthalle W.-Wundt-Schule
	Auswertung der Wettbewerbe von Donnerstag und Freitag	Speisesaal LBZ
ab 20.00 Uhr	Treff am Pavillon	Landesbildungszentrum (LBZ)

Sonnabend

09.00 - 12.00 Uhr	Bogenschießen	Bogensportanlage Bellingen
	Leichtathletik (Wanderpokal)	W.-Seelenbinder-Sportplatz
12.30 - 13.30 Uhr	Fortsetzung TT-Turnier	Sporthalle am LBZ
14.00 - 15.00 Uhr	Bockwurst- oder Bratwurstessen	Pausenhof im LBZ
15.30 - 17.30 Uhr	Stadtparklauf (San Felice-Wanderpokal)	Stadtpark
	Kaffeetrinken mit Musik	Stadtpark
ab 19.00 Uhr	Gemeinsamer Abschlussabend	Speisesaal LBZ

Sonntag

08.00 - 9.00 Uhr	Frühstück, bis 11.00 Uhr Abreise	Speisesaal LBZ
------------------	----------------------------------	----------------



Thema

nahezu Vollzeit als Behindertenbeauftragte und werden entsprechend bezahlt. Meist aber werden Behindertenbeauftragte eingesetzt, die diese Arbeit neben ihrer Tätigkeit in der Verwaltung erledigen müssen. Sie werden von ihrer eigentlichen Arbeit zu 60, 50 oder gar nur zu 10 % freigestellt. Das funktioniert immer dann recht gut, wenn die Behindertenbeauftragten ihre Arbeit, vor allem zeitlich, flexibel gestalten können. Trotzdem wird von den Betroffenen, wenn auch unterschiedlich stark, eingeschätzt, dass immer etwas zu kurz kommt und außerdem sehr viel in der Freizeit erledigt werden muss.

In einigen Landkreisen arbeiten besonders befähigte Menschen. Sie sind nicht nur als Behindertenbeauftragte Experten in Behindertenfragen, sondern kennen sich außerdem mit allen Aspekten der Frauenpolitik und des Ausländerrechts aus. Der Landkreis Stendal beschäftigt seine Behindertenbeauftragte z.B. zu 50% als Gleichstellungsbeauftragte, zu 30 % als Behindertenbeauftragte und zu 20% als Ausländerbeauftragte. Diese Multifunktionalität führte dann dazu, erzählte die Beauftragte, Frau Hartmann, dass man sich im Kreis wunderte, weil sie zu einer Frauenveranstaltung, Gebärdendolmetscherleistungen bestellte. Die Betroffenen sind übrigens Einzelkämpfer, keine hat zusätzliche Mitarbeiter für die einzelnen Fachgebiete.

Einige Landkreise haben, um die Aufgabe des Gesetzes zu erfüllen, ehrenamtliche Behindertenbeauftragte bestellt. Sie kommen zumeist aus Verbänden, die vor Ort tätig sind. Diesen zahlt man dann eine kleine Aufwandsentschädigung. Manche Landkreise ersetzen den Ehrenamtlichen

zusätzliche Aufwendungen, wie Fahrtkosten, andere gelten diese nur pauschal ab.

Behindertenbeauftragte vertreten die Interessen von Menschen mit Behinderungen und ihrer Angehörigen. Dabei handelt es sich um ungefähr 25 % der Bevölkerung. Würden diese alle wählen gehen, läge bei der üblichen Wahlbeteiligung ihr Anteil bei 50 %. Von einem derartigen Wahlergebnis träumen alle Parteien.

Die Behindertenbeauftragten ersparen den Kommunen durch ihre Arbeit Fehlinvestitionen und ihre Erfahrung hilft, u.a. eine sinnvolle Balance zwischen Denkmalschutz und notwendiger Barrierefreiheit zu finden. Somit helfen sie, die vorhandenen Mittel effektiver einzusetzen. Die meisten Sozialausgaben entstehen im stationären Bereich. Durch den gezielten Ausbau einer barrierefreien Infrastruktur können teure Heim- aufenthalte verhindert werden. Sie verbessern die Kommunikation mit den Bürgern. Als Ansprechpartner für Alles helfen sie den Bürgern bei allen behinderungsbedingten Problemen. Die Behindertenbeauftragten der Landkreise nehmen an vielen Veranstaltungen der Verbände oder der Gemeinden teil. Dies tun sie meist in ihrer Freizeit. Regelmäßig treffen sie sich im Land zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterbildung. Sie arbeiten eng mit dem Landesbehindertenbeauftragten zusammen.

Auch wenn es keine Plicht ist, die Stelle eines oder einer Behindertenbeauftragten in Vollzeit zu besetzen – es wurde den Kreisen nicht verboten. Und wenn sie Geld sparen möchten, dann sollten sie das tun.

Unabhängig und Weisungsungebunden Vorgestellt: der Landesbehindertenbeauftragte Adriaan Maerevoet



Herr Maerevoet besucht gemeinsam mit der Behindertenbeauftragten des Kreises Stendal die Werkstätten im Borghardtstift

In Sachsen-Anhalt wurde 1992 von der Landesregierung erstmals ein Behindertenbeauftragter benannt. Anfangs war er noch in einer Doppelfunktion als Referatsleiter in der Fachabteilung des Sozialministeriums tätig. 2001 bekam das Amt mit dem Behindertengleichstellungsgesetz eine gesetzliche Grundlage. Der oder die Behindertenbeauftragte wurde organisatorisch im Sozialministerium angebunden und war anfangs der Staatssekretärin unterstellt. Mit der Gesetzesänderung 2010 ist der Beauftragte nunmehr dienst- und arbeitsrechtlich direkt dem Minister unterstellt. Seine Aufgaben und Befugnisse werden im Behindertengleichstellungsgesetz Sachsen-Anhalts im Abschnitt 5 geregelt. Der Landesbehindertenbeauftragte wird auf Vorschlag des Sozialministers und im Benehmen (d.h. in Absprache) mit dem

Eckpunktepapier Barrierefreie BUGA 2015 in der Havelregion

Die Bundesgartenschau 2015 soll allen Menschen offenstehen. Ob für junge Familien mit Kinderwagen, SeniorInnen, Menschen mit Sinnesbehinderungen, Mobilitätsbeeinträchtige oder Menschen mit kognitiven Einschränkungen; das Gelände der BUGA, beginnend mit der Anreise und den Parkplätzen, den Informationen, den Wegen, der Gastronomie, den Sanitärbereichen, den Ausstellungshallen und Veranstaltungsorten, sowie der Transport von Standort zu Standort muss sich allen Besucherinnen und Besuchern ohne große Hindernisse erschließen. Die Besuchenden müssen in die Lage versetzt werden, selbstständig sich ihren ganz individuellen BUGA-Tag zu gestalten.

Um von Anfang an Barrierefreiheit und ihre Umsetzung in den Fokus der PlanerInnen und Ausführenden zurück zu bringen, hat sich eine Arbeitsgruppe aus Integrationsbeauftragten und VertreterInnen von Vereinen und Verbänden der Havelregion gebildet, die ein Eckpunktepapier für eine BUGA für ALLE erarbeitet hat unter Berücksichtigung der derzeit geltenden DIN 18024-1 bzw. der geplanten DIN 18070, dem Planungsleitfaden für die barrierefreie Gestaltung von Wanderwegen und den Standards der Barrierefreiheit für den öffentlichen ÖPNV

Vorschlag für die Gliederung:

- allgemeine Planung
- Anreise (Bahn, Bus, Schiff, Auto, Straßenbahn)
- Information (Vorfeld – Flyer, Internet), (Vorort – Haltestellen Bahn, ÖPNV, Kassenbereich), (Service – Ausleih von Hilfsmitteln, persönliche Assistenz)
- Besuch des Geländes (Wege, Gebäude, Veranstaltungsorte, Gastronomie, Sanitärbereich)
- Transport zu den einzelnen Standorten

Allgemeine Planung

Eine Gartenschau ohne Barrieren, ob Seniorinnen und Senioren, blinde oder sehbehinderte Menschen, Gehörlose Schwerhörige, Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigungen oder Kognitivbeeinträchtigte, Eltern mit Kinderwagen oder Menschen mit vorübergehenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen, für alle soll die BUGA in der Havelregion ein Erlebnis werden.

Ausgehend von der Erfahrung, dass für etwa 10% der Bevölkerung zwingend Barrierefreiheit erforderlich, für etwa 20 – 40% notwendig und für 100% komfortabel ist, geht es bei der barrierefreien Planung und Gestaltung der BUGA nicht nur um die Umsetzung der Minimalforderungen aus den Landesbauordnungen oder aus den technischen Baubestimmungen, sondern um den kreativen, vorbehaltlosen Umgang mit einer weit verstandenen Barrierefreiheit, in der alle Barrieren wahrgenommen und beim barrierefreien Planen Kompromisse gefunden werden, die nicht ausgrenzen.

Eine barrierefreie BUGA bedient nicht einen Rand der Gesellschaft, sondern alle und zwar besser. Die BUGA für ALLE stellt in einfacher Sprache unmissverständlich klar, dass die Zielgruppe der Barrierefreiheit viel größer ist, weil jeder Mensch in seinen unterschiedlichen Lebensphasen oder Lebenssituationen Vorteile hat. Ausschlaggebend für den Erfolg einer barrierefreien BUGA ist es, ob die Elemente so miteinander verbunden sind, dass das Gartenkunsterlebnis ohne fremde Hilfe möglich wird.

Es müssen nicht nur die Besucher mit motorischen Behinderungen und ihr uneingeschränkter Zugang zum Gelände, sondern viele Serviceketten vom Internetauftritt über das Blindenleitsystem, die Eingänge, Gastronomiebereiche, Busse, Bahn, Haltestellen, Parkplätze, Fußwege und Übergänge, Sanitärangebote, Informationsschilder bis zu den Ansagen, Kartenmaterial und Flyer beachtet werden. Es müssen lückenlose Mobilitätsketten entstehen, die zum BUGA-Gelände führen und auf dem Gelände nahtlos ihre Fortsetzung finden. Zur Umsetzung der Barrierefreiheit sind schon in der Planung grundlegende Dinge zu berücksichtigen wie z.B.

- 1- Schwellenlose und gefahrlose selbstständige Begehbarkeit des gesamten BUGA-Geländes
- 2- Ausreichende Bewegungsflächen ohne störende Gegenstände in den Laufbereichen
- 3- Kontrastreiche und taktil wahrnehmbare Bodenindikatoren
- 4- Keine blendend hellen oder verwirrend farbigen Befestigungsmaterialien
- 5- Bei jedem Wetter rutschsicher beroll- und begehbar Laufflächen
- 6- Taktile und kontrastreiche Unterteilung der Wege für die BesucherInnen mit unterschiedlichen Fortbewegungstempos(Fußgänger und Radfahrer)
- 7- Treppen ohne Untertritt, mit Trittstufenmarkierungen und Aufmerksamkeitsfeldern
- 8- Grundsätzlich Doppelhandläufe (in markanten Bereichen Dreifachhandlauf) an Brücken und Treppen
- 9- Kontrastreiche und taktile Markierung von Höhenunterschieden, auch bei geringfügigen z.B. 2 Stufen
Gute und blendfreie Ausleuchtung der Wege und Treppen bei Dunkelheit
- 10- Ausreichend starke und wiederkehrende Kontraste (z.B. Informationspunkte)
- 11- Informationen und Anzeigen im Zwei-Sinne-Prinzip
- 12- Einfache Sprache, seriflose waagerechte Schrift
- 13- Deutliche Hinweise auf Maßnahmen für Menschen mit Sinnesbehinderungen
- 14- Farbgestaltung mit Orientierungsmerkmalen
- 15- Ausreichend große und tastbare Beschriftung in einer erreichbaren Höhe
- 16- Ausruhbereiche mit Armlehnen an stabilen Sitzgelegenheiten
- 17- Sicherung von Wasserläufen, Wasserkanten, Kaikanten und Straßenquerungen
- 18- Unterfahrbare, blendfreie, entspiegelte, mit Wechselsprechanlage ausgerüstete Informationstresen mit niedrigen Bereichen für kleine und sitzende Menschen
- 19- Deutliche Markierung an Ganzglasflächen
- 20- Barrierefreie Spielplätze z.B. Wasserspielplätze

- 21- Materialwechsel an Wegerändern (Sinnesbehinderte)
- 22- Gesenkte Einfassungen für Rasenfelder in Parks und Wegen
- 23- Kostenloser Shuttledienst zu den BUGA-Standorten
- 24- Ausreichende Behindertenparkplätze (mind. 3% der Stellplatzkapazität) in unmittelbarer Nähe der Eingänge bzw- Ziele, die durch Bodenmarkierungen (Parkplatzbreite 3,50 m) kenntlich gemacht werden
- 25- Straßenquerungen, Zugänge zu Haltestellen und Eingängen sind als Doppelquerung auszuführen, normale Borsteinkante für blinde und sehbehinderte Menschen mit Aufmerksamkeitsfeld (32 iger diagonale Noppe) und Rillenplatte (40mm) kontrastreich und in einer Mindestbreite von 1,20m, Nullkantenabsenkung für Mobilitätsbeeinträchtigte
- 26- Bodenbeläge, die auch für Mobilitätsbeeinträchtigte ohne Hilfe berollbar sind
- 27- Fleyer, Lagepläne und Speisekarten in Braille-, Schwarz und Großschrift
- 28- Assistentenprojekt mit umfassender Schulung und Auswahl des Personals bezüglich
 - Schiebehilfe für vorwiegend mobilitätsbeeinträchtigte BesucherInnen
 - der sehenden Begleitung für blinde und hochgradig sehbehinderte Menschen
- 29- Einsatz von Gebärdendolmetschern
- 30- Berücksichtigung von Lebensmittelunverträglichkeiten
- 31- Kostenlose Bereitstellung von E-Scootern, Rollstühlen (Hand und Elektro) Rollatoren, Ersatz-Blindenstöcken und Begleit- Kontaktkugeln
- 32- Berechtigung zur Mitnahme von Blindenführhunden
- 33- Anlegen von Duft- und Tastgärten sowie Klang-Objekten
- 34- Bereitstellung von mehrsitzigen Fahrrad-Rikschas
- 35- Aufstellung von Tastmodellen an markanten Bereichen
- 36- Optische und akustische Fahrgastinformationen im ÖPNV und der Bahn
- 37- Barrierefreier Internetauftritt, auch in leichter Sprache

- 38- Informationen zur Barrierefreiheit der BUGA für unterschiedliche Gruppen von Betroffenen im Internet und die kurz gefasste Präsentation der Angebote
- 39- Abrufbares Anmeldeformular im Internet
- 40- Langfristige Vorbereitung und Begleitung der BUGA durch Vereine, Verbände und Arbeitsgruppen, die Menschen mit Behinderungen vertreten, schon in der Planungs- und Bauphase

Anreise

- Möglichst barrierefreie Erschließung aller Bereiche der BUGA nach DIN 18024-1 oder der im Moment noch in Erarbeitung befindlichen DIN 18070, den Standards der Barrierefreiheit für den öffentlichen Personennahverkehr
- Aufstellung von Tastmodellen an Bahnhöfen und zentralen Parkplätzen als Wege-Orientierung bis zu den BUGA-Standorten
- Aufstellen von akustischen Info-Säulen zur ersten Information über BUGA-Standorte und Personenbeförderungsmöglichkeiten an Bahnhöfen und zentralen Parkplätzen
- Bereitstellen von taktilen und akustischen Informations-Handmaterial an Bahnhöfen und zentralen Busparkplätzen über die BUGA-Standorte
- Taktiles Blindenleitsystem zu den Abfahrtstellen (Bus, Straßenbahn, Schiff), die zu BUGA-Standorten führen und zu Straßenquerungen
- Straßenquerungen nur an blindengerechten Ampelanlagen oder an Übergängen mit Zebra-Streifen
- Straßenüberquerungsstellen vorzugsweise als „Doppelquerung“ (Nullabsenkung für Mobilitätsbeeinträchtigte, normaler Bordstein für Blinde und Sehbehinderte) ausführen
- Wenn Doppelquerungen aus Platzgründen nicht möglich sind, Bordsteinabsenkungen auf höchstens 3cm über Straßenniveau
- Als taktiles Leitsystem sind grundsätzlich Rillenplatten (als Richtungsorientierung) mit 40 mm Strukturabstand und Noppenplatten (als Aufmerksamkeitsfeld) diagonal mit 32 mm in stark kontrastierender Farbe zu verwenden
- Alle Treppenstufenkanten sind grundsätzlich kontraststark mit Markierungsstreifen und Aufmerksamkeitsfeldern zu versehen
- Alle Treppen sind beidseitig mit Handläufen (Doppel bzw. an markanten Stellen Dreifach 1,10m, 085 m, 0,65m) zu versehen, die über das eigentliche Treppengelände hinaus gehen und am

Anfang und Ende mit Brailleschrift und Schwarzschrift versehen sind

- Bodenbeläge für Parkplätze sind so auszuwählen, dass Mobilitätsbeeinträchtigte ohne Hilfe das BUGA-Gelände erreichen
- Es sind Behindertenparkplätze in ausreichendem Maße(mind. 3% der Parkkapazität) in unmittelbarer Nähe der Eingänge einzurichten, die mit Bodenmarkierungen versehen werden(3,50m Breite)
- Die Fahrzeuge des ÖPNV sind mit akustischen und optischen Fahrgastinformationen auszustatten (Haltestelleninformation)
- Großflächige und kontrastreiche Wegweiser unter Einsatz selbsterklärender Piktogramme sind in entsprechender Höhe (Kopfhöhe) blendfrei anzubringen, sie dürfen nicht durch Aufsteller oder Papierkörbe verstellt werden
- Barrierefreie Sanitäranlagen sind in der Nähe der Haupteingänge, bei gastronomischen Einrichtungen und Veranstaltungsorten vorzusehen
- Extra Kassenschalter für behinderte Menschen, in Höhe von 85 cm, blendfrei mit Wechselsprechanlage

Bahnhofsmission startet Probefahrt am 2. Januar / Eröffnung im April

Sozialauftrag an Gleis 1

0 14.12.11 | [Stendal](#) |
| [Schrift](#) | [e](#) / [A](#) |

Stendal. Für die räumliche Basis der Bahnhofsmission Stendal, die am 2. Januar mit Bahnsteigdienst ihren Probefahrt bis zur Eröffnung im April beginnt, ist ein Pakt geschlossen worden.



© Mahnold

Brunhilde Schröder (l.) und Eva-Marie Mette leiten Stendals Bahnhofsmission ehrenamtlich. Zurzeit zählen acht Ehrenamtliche zu ihrem Team.

Unbefristet und unentgeltlich stellt die Deutsche Bahn AG fünf Räume auf 140 Quadratmetern direkt an Gleis 1 zur Verfügung. Den Mietvertrag unterzeichneten Regionalbereichsleiter Südost Michael Mörer und Superintendent Michael Kleemann gestern Nachmittag im Besprechungsraum des Bahnhofsgeländes.

Die Anlauf- und Hilfestelle für Reisende läuft in Trägerschaft des Kirchenkreises Stendal. Er steuert für zunächst drei Jahre seinen Anteil für das Projekt bei, das Kleemann „gern ökumenisch“, also in Kooperation mit der regionalen katholischen Kirche betrieben hätte. Dazu kam es aber nicht, dafür jedoch wurde der bevorstehende Start in gut einseinhalb Jahren auf die Beine gestellt. Dies beeindruckte auch Mörer, der weiß, dass etwa über den neuen Bahntunnel schon seit dem Jahr 1998 diskutiert wird.

Nun seien die Aufträge ausgelöst, um das ebenerdige Domizil mit Küche, Aufenthaltsraum, Mitarbeiterzimmer, Leiterinnen-Büro und einem speziellen „Raum der Stille“ herzurichten sowie die benachbarte Bahnhoftoilette zu renovieren. Die Räumlichkeiten beherbergten einst die Gepäckaufbewahrung und waren zuletzt Dienstsitz der Bahnhofsansager. Für die Kosten von voraussichtlich 90 000 Euro kämen Land und Bahn auf. Die Bahnhofsmission Stendal ist die sechste in Sachsen-Anhalt, was keine Selbstverständlichkeit sei, wie das Beispiel Thüringen beweise, wo keine einzige Einrichtung dieser Art existiere, wie der Regionsbereichsleiter erklärte.

Die beiden ehrenamtlichen Leiterinnen Brunhilde Schröder und Eva-Marie Mette sind für Stendals Superintendent ein „multibegabtes Team“. Seit drei Monaten bereiten sie den Start vor, der unter „Geburtsstunde“ der Bahnhofsmission Halberstadt über die Bühne geht. Dazu gab es Konsultationen bei Amtskollegen auf Nachbarbahnhöfen in Uelzen,

Mit „Wir sind eine Welt“ gewonnen

Drei Sekundarschüler beteiligten sich an Plakat-Wettbewerb „Alle anders – alle gleich“

Von Iyonne Bolle

Osterburg. Vanessa Wendler, Nadine Mösenthin und Martin Willkomm gehören zu den besten Künstlern, die sich am Plakatwettbewerb „Alle anders – alle gleich“ beteiligten. Die drei Neuntklässler haben mit ihrem Plakat in Größe DIN A2 namens „Wir sind eine Welt“ überzeugt. Ihr Exponat wurde gemeinsam mit zwei weiteren von insgesamt 15 Werken prämiert. Eine Platzierung gab es jedoch nicht. „Wir wollten die drei besten Arbeiten küren und alle gleich behandeln“, sagte Birgit Hartmann vom Netzwerk für Migranten. Die Osterburger Schüler haben die sechsköpfige Jury mit ihrer aufwändig gestal-

teten Collage beeindruckt. „Die Arbeit war sehr detailliert“, beschrieb sie. Im Schaukasten der Schule ist bereits ein Zeitungsbeitrag über das Plakat zu sehen. Bis das Original wieder vor Ort sein wird, dauert es aber noch ein bisschen.

Zur Anerkennung haben die besten Plakatgestalter des Ausschides einen Gutschein eines Elektromarktes in Höhe von 100 Euro erhalten. „In eurem Fall müsst ihr ihn euch teilen“, sagte Birgit Hartmann. Gemeinsam mit Liane Bischoff, Koordinatorin des Netzwerkes, gratulierte sie gestern den Schülern. Am Montag besuchten die zwei Frauen das Diesterweg-Gymnasium in Tangermünde, um auch dort einen der Gewinner auszuzeichnen. Der Wettbewerb wur-

de vom Landkreis Stendal im Rahmen der Aktion „Hingucken – Einmischen“ ausgeschrieben.

Ziel dieser Aktion ist es, zu mehr Demokratie und Toleranz beizutragen. „In vielen Bereichen des Lebens besteht immer noch die Gefahr, dass Menschen aufgrund ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Abstammung, ihrer Sprache, ihres Glaubens, ihrer politischen Überzeugungen, ihrer Behinderung oder auch wegen ihres Alters ungleiche Chancen haben. Das wollen wir nicht weiter hinnehmen“, sagte Liane Bischoff. Alle, die sich für mehr Toleranz einsetzen, sind willkommen. „In der Gemeinschaft sind wir stark, um intolerantes Verhalten nicht weiter zu akzeptieren.“

Darum will sich der Landkreis dafür einsetzen, dass das Miteinander und Zusammenleben gefördert werden.

Durch Aufklärung über Rechtsextremismus, Veranstaltungen zur interkulturellen Öffnung, Förderung der Selbstorganisation der Migranten, Unterstützung von Schülern mit Lernproblemen, die Förderung der Mitbestimmung, durch Vernetzung zwischen Schulen und Betrieben und vielem mehr, soll gemeinsam versucht werden einander wieder kennen zu lernen. Damit wird auch das Leben in der Region - im Landkreis Stendal - wieder attraktiver und schöner. „Auch Vereine oder andere Gruppen sind jederzeit willkommen“, so Liane Bischoff. Die ausgewählten drei

Plakate werden für die Aktion „Wir machen mit“ gedruckt. D betreffenden Schulen bekommen je ein Druckexemplar d von. Außerdem wählt die Ju weitere Plakate für einen Kali der der Aktion für 2012 au Alle teilnehmenden Schulen e halten ein Exemplar.

Die Klassenstufen neun un zehn von fünf Schulen habe sich mit insgesamt 15 Werken a den im Mai ausgeschriebene Plakat-Wettbewerb beteiligt. B vor kurzem waren die Werk noch in Stendal ausgestellt. E wird jedoch überlegt, den Schu len des Landkreises eine War derausstellung anzubieten auch Osterburg. Dann könnte auch die Mitschüler, die deta lierte Arbeit des Plakates „W sind eine Welt“ bewundern.

Buntes Zeichen gegen Intoleranz gesetzt

Gewinner im Plakatwettbewerb gekürt

STENDAL (fp). Die Jury hatte ein Plakat gestaltet hatte. „Bei Montagabend die Qual der uns auf dem Schulhof gibt es Wahl. Aus 15 Plakaten sollte der Gewinner im Wettbewerb gewählt werden.“, erzählte er, „deshalb haben wir ein Plakat gegen Gewalt gestaltet.“ Bekürt werden. „Der Wettbewerb hatte zum Ziel, Toleranz und Demokratie auch im Landkreis Stendal zu demonstrieren“, sagte Erste Beigeordnete Anneliese Theil. Dabei werde nicht nur an Migranten gedacht, sondern auch an Menschen mit anderer politischer Meinung, mit anderem oder gar keinem Glauben sowie an Behinderte. „Diese Aktion ist die Grundlage, um mit anderen Akteuren in diesem Bereich zusammenzukommen“, sagte Liane Bischoff vom Netzwerk für Migranten.

Vor den Gewinnern war gestern keiner anwesend, aber einige andere Teilnehmer. Unter ihnen auch Jeremy Gathge von der Pestalozzi-Schule, der mit Mitschülern

Aufgerufen zu der Aktion waren Schüler der Klassenstufen 9 und 10. Einzureichen waren Plakate im Format A2.

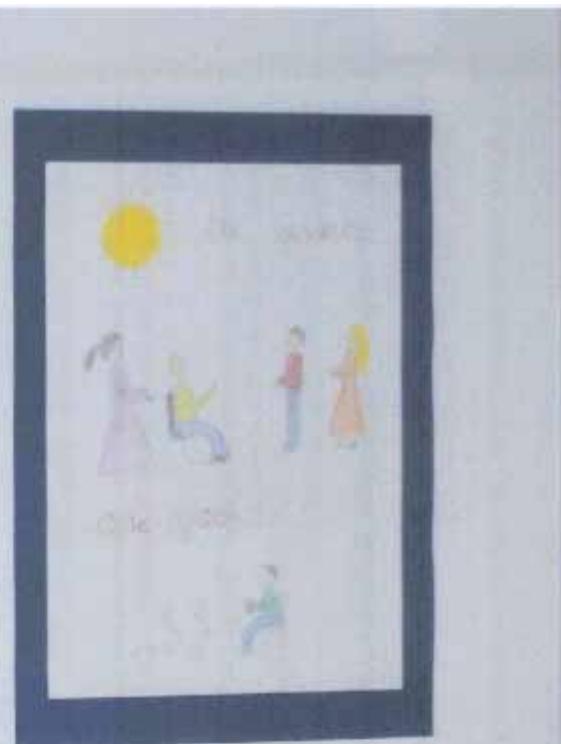
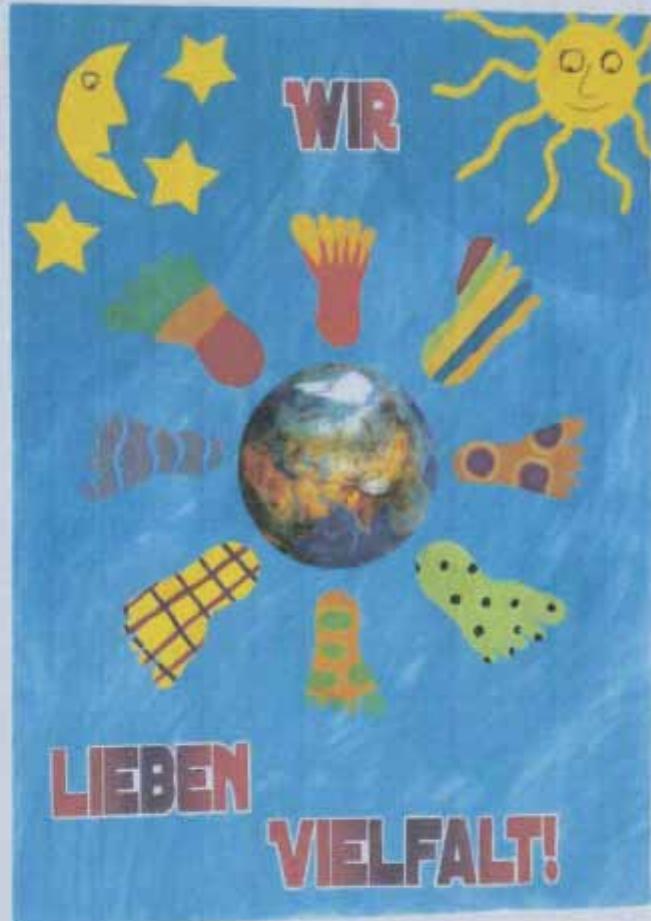
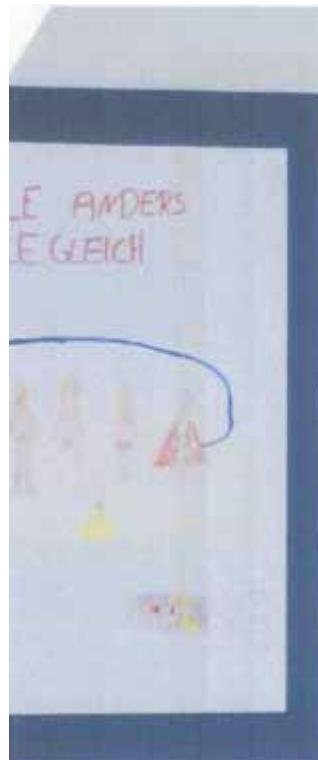


Die Jurymitglieder präsentieren eines der drei Gewinnerplakate. Für die Musik sorgte Afro-Multikulti.
Foto: Pusch

Platzwahl Bereich

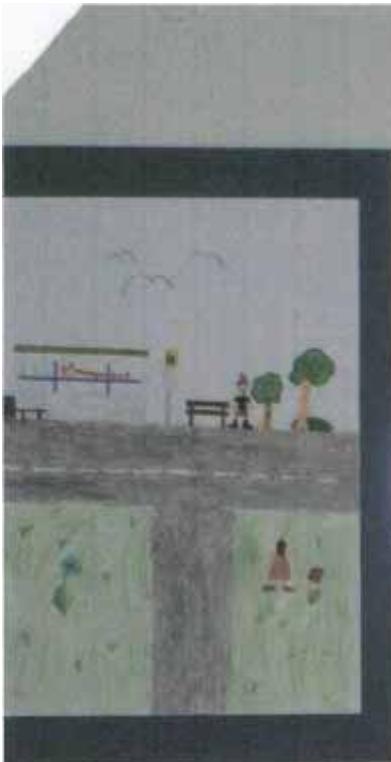


Plattform besetzen



2011/08/01

Plattwelt Berlin



2011/08/01

Plakatwettbewerb



Martin Willkomm, Nadine Mösenthin und Vanessa Wendler (v.l.) überzeugten mit ihrem Plakat die Jury des vom Landkreis initiierten Wettbewerbes.



Liane Bischoff (l.) und Birgit Hartmann gratulierten gestern den Preisträgern zu ihrem Erfolg.

Plakatwettbewerb

Siegermotive eines Plakatwettbewerbs ausgelobt

Schüler fordern mehr weltweite Toleranz

Stendal (bi). Alter, Hautfarbe, Glaube: Wir alle unterscheiden uns in so vielen Dingen, wie es Sterne am Himmel gibt. Doch eines verbindet uns: Wir sind Menschen. „Alle anders - alle gleich - Wir machen mit“.

Unter diesem Motto hatte die Initiative „Hingucken - Einmischen“ zu einem Plakatwettbewerb an allen Sekundarschulen und Gymnasien des Landkreises aufgerufen. Gestern wurden im Landratsamt die Sieger-Motive gekürt. Begleitet wurde die Veranstaltung von Klängen der Band „Afro-Multi-Kulti“.

Fünf Schulen setzten ihre Ideen um und 14 Plakate sind entstanden. „Es war schwer, eine Auswahl zu treffen. Die Jury hat es sich nicht einfach gemacht“, erzählt Annemarie Theil, stellvertretende Landrätin. Doch es kann nur drei Gewinner-Motive geben: Vanessa Wendler, Martin Willkomm, Nadine Moesentin (alle Kl. 9b)

der Sekundarschule Osterburg bastelten eine Gemeinschaftsarbeit. Das Gymnasium Tangermünde-Havelberg freut über gleich zwei kreative Köpfe: Bin Bin Zhao (Kl. 9a) und Sophie Alberts (Kl. 9b). Für so viel Engagement erhalten die Schüler in den nächsten Tagen jeweils einen 100-Euro-Gutschein eines Elektromarktes. Sie konnten nicht bei der Sieger-Ehrung erscheinen, da sie verhindert waren.

Die Arbeiten wurden nach einem Punktesystem bewertet. „Wichtig war uns, dass das Anliegen sofort erkennbar ist - und man nicht lange deuten oder lesen muss“, erläuterte Liane Bischoff, Koordinatorin des Migranten-Netzwerkes. Bis zum 23. Januar können die Plakate in der Bürgerhalle des Landratsamtes besichtigt werden. Außerdem ist noch ein Kalender mit den Motiven geplant. Dafür gibt es bald einen Aufruf an alle 5. und 9. Klassen des Landkreises.



Eines der Siegerplakate. Insgesamt hatte die Jury drei Schülerarbeiten prämiert. Sie und alle anderen eingereichten Arbeiten sind in der Wandelhalle des Landratsamtes in einer kleinen Ausstellung zu sehen.
Foto: Susanne Moritz

Zwei von drei Preisen in einem Wettbewerb um Toleranz im täglichen Miteinander gehen an Tangermünder Diesterweg-Gymnasiastinnen

Sophie und Bin Bin überzeugen mit Plakaten

Zwei von drei Preisen haben Schülerinnen des Diesterweggymnasiums Tangermünde-Havelberg gewonnen. Bin Bin Zhao und Sophie Alberts aus Klasse 9 überzeugten jüngst die Jury mit ihren Plakaten zum Thema „Alle anders – alle gleich“. Gestern wurden sie dafür ausgezeichnet. Jede von ihnen erhielt einen 100-Euro-Gutschein.

Von Anke Hoffmeister

Tangermünde. In einer multikulturellen Gesellschaft stoßen viele Unterschiede aufeinander. Es beginnt beim Äußeres, Anderssprechen und setzt sich fort im Andersleben. Um trotz all der Unterschiede friedlich nebeneinander und auch miteinander zu leben, ist Toleranz erforderlich – Toleranz auf allen Seiten füreinander.

Im vergangenen Jahr hatten Liane Bischoff und Birgit Hartmann vom Netzwerk für Integration von Migranten an Schulen des Landkreises zu einer Plakataktion aufgerufen. Unter dem Motto „Hingucken – Einmischen, für ein demokratisches und tolerantes Sachsen-Anhalt“ fand im gesamten Land eine Aktion statt. „Alle anders – alle gleich“ lautete der Titel des Wettbewerbs, an dem sich Schülerinnen und Schüler beteiligen konnten.

„Da wir das Thema Plakate sowieso in Klasse 9 behandeln, passte das gut“, berichtete ges-



Bin Bin Zhao freut sich über ihren Gewinn – einen 100-Euro-Gutschein –, den ihr Birgit Hartmann (r.) und Liane Bischoff (2.v.l.) überreicht haben. Kunstlehrerin Christiane Laschitzka (l.) hatte Bin Bins Arbeit zum Wettbewerb eingereicht.

Foto: Anke Hoffmeister

tern Kunstlehrerin Christiane Laschitzka. Am Ende hatte sie die Qual der Wahl. „Viel mehr als nur die fünf hätte ich einreichen können. Es waren wirklich viele gute Arbeiten dabei“, berichtete sie. Doch da

die Jury von einer größeren Teilnahme ausgegangen war, gingen nur fünf Plakate aus der Tangermünder Schule nach Stendal. Insgesamt wurden nur 15 Arbeiten aus fünf Schulen eingereicht.

Zu sehen waren die Werke zum Miteinander besser leben bis Anfang Dezember in der Wandelhalle der Stadt Stendal und bis gestern in der Bürgerhalle des Landratsamtes.

Eine Jury aus sechs Personen

entschied letztendlich, welche dieser Kunstwerke einen Preis verdient hätten. „Wir wollen mit diesen Plakaten einen Kalender gestalten“, verrät Liane Bischoff. Für Sophie Alberts und Bin Bin Zhao neben der

Auszeichnung ihrer Arbeiten mit 100-Euro-Gutscheinen für einen Elektronikfachmarkt ist das eine weitere Ehrung. „Einem dieser Kalender werden wir eurer Schule natürlich kostenlos zur Verfügung stellen“, kündigte Liane Bischoff an.

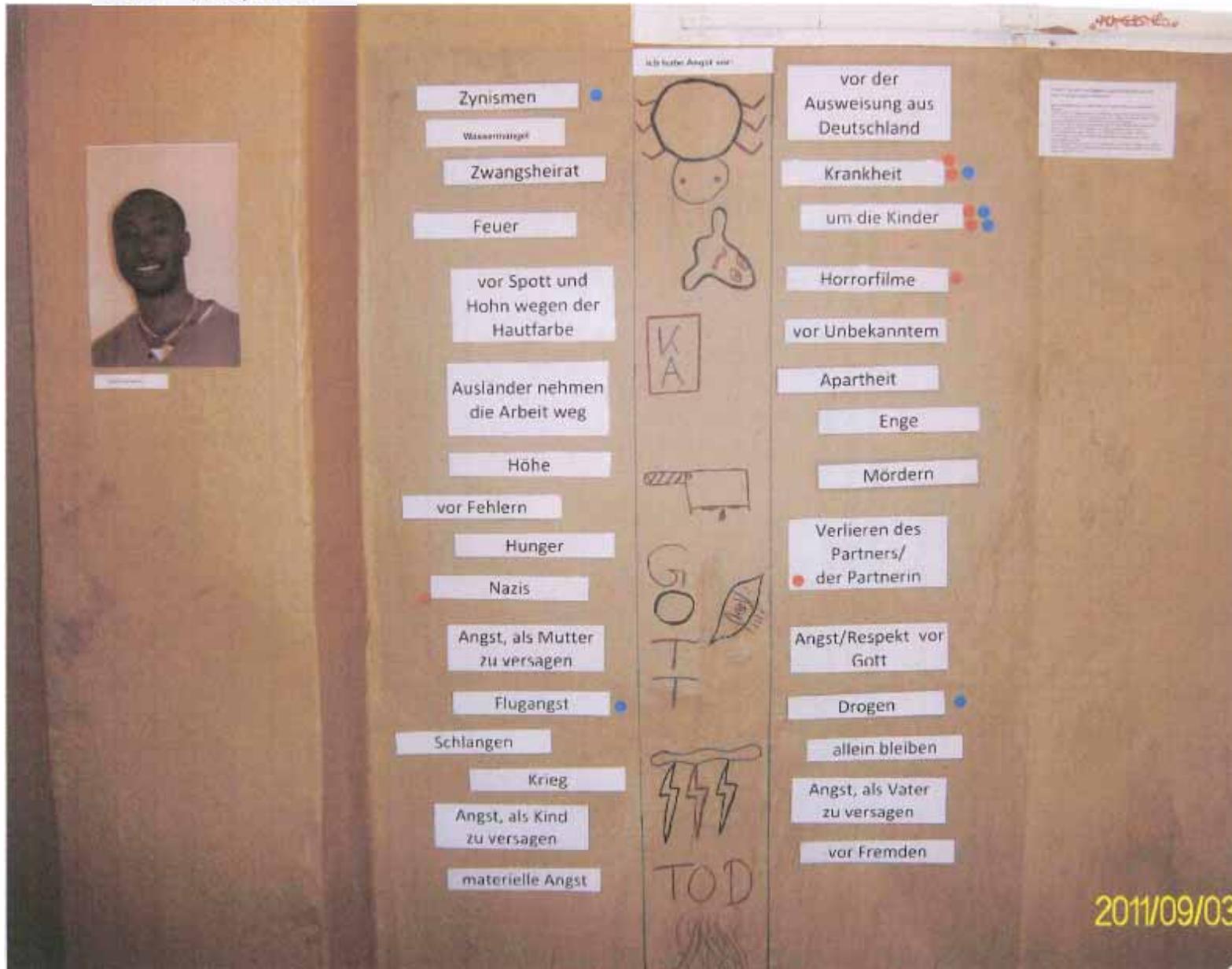
Ihren Besuch im Tangermünder Gymnasium nutzten die beiden Frauen vom Netzwerk für Integration von Migranten gestern gleich dazu, um für eine weitere Aktion zu werben. Sie laufe bereits seit einiger Zeit im Land Sachsen-Anhalt, so Liane Bischoff. Der Landkreis Stendal sei der einzige, der sich bisher noch nicht beteiligt hätte. Etwa 500 000 Kinder und Jugendliche besuchen bisher in Deutschland eine „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Mehr als 840 Schulen gehören dem Netzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ an. Es ist das größte Schulnetzwerk in Deutschland.

Jede Schule kann den Titel erwerben, wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllt: Mindestens 70 Prozent aller, die in einer Schule lernen und lehren, verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, sich künftig gegen jede Form von Diskriminierung an ihrer Schule aktiv einzusetzen, bei Konflikten einzutreten und regelmäßig Projekttagen zum Thema durchzuführen. Mehr Informationen gibt es dazu im Internet:

www.schule-ohne-rassismus.org

Zolle Netzwerk

Angstfrei September 2011



2011/09/03

Nebenwelt

Aufgabe



Mit dem vorliegenden Programm beteiligt sich die Hansestadt Stendal an der jährlich im September stattfindenden Interkulturellen Woche, welche eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz, der Evangelischen Kirchen in Deutschland und der Griechisch-Orthodoxen Metropole ist.

Deutschlandweit wird sie in 270 Städten mit ca. 3.000 Veranstaltungen von Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbände, Kommunen, Migrantenorganisationen und Initiativgruppen unterstützt und mitgetragen.

Mit Veranstaltungen im Rathaus, in der Kirche St. Petri und in der Komarow- Sekundarschule reiht sich auch die Hansestadt Stendal ein, um den Dialog zwischen Einheimischen und Zugewanderten weiter voran-zubringen, ein tolerantes Miteinander zu entwickeln und die Integration schrittweise zu vollenden.

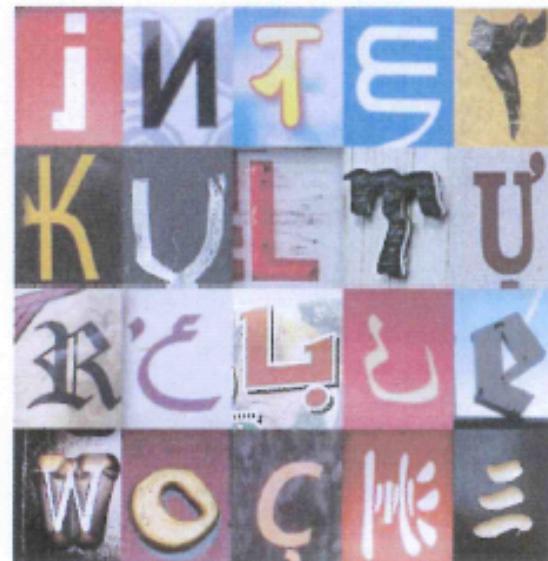
Des Weiteren unterstützen mit ihren Veranstaltungen die Interkulturelle Woche das Theater der Altmark, Kino Uppstall, „Eine-Welt-Laden“ Stendal und die Initiative Äthiopienkinderhilfe

Alle Bürgerinnen und Gäste der Stadt und der Region sind zur Teilnahme an den Veranstaltungen herzlich eingeladen!



Veranstaltet und unterstützt durch:

Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt • Landkreis Stendal • Hansestadt Stendal • Netzwerk für Integration von Migranten • Ökumenischer Stadtkonvent Stendal



Interkulturelle Wochen in der Hansestadt Stendal 28. August bis 02. Oktober 2011

„Zusammenhalten - Zukunft gewinnen“

Ausstellung „Alle anders - alle gleich“ •
Begegnungs- und Diskussionsnachmittag „Was uns im Innersten zusammenhält“ • Kino für Kenner „Almanya“ • Gottesdienste mit einem Musical und mit der Handpuppe Fridolin
• FairTour 2011 „Wo der Pfeffer wächst“

Interkulturelle Wochen in Stendal 28. August bis 02. Oktober 2011

Veranstaltungen in und um die Interkulturelle Woche in Stendal

01. - 12. August in der Bürgerhalle des Landkreises 05.- 30.08. in der Wandelhalle des Stadthauses	Ausstellung der künstlerischen Arbeiten aus Grundschulen des Landkreises zum Thema „Alle anders-alle gleich“	23. September, 18.00 Uhr, Katharinenkirche	Informationsveranstaltung der Initiative Äthiopienkinderhilfe
27. August 9.30 Uhr, St. Petrikirche	„Ein Blauländer im Gelbland“ Gottesdienst mit der Handpuppe Fridolin	25. September, 9.30 Uhr St. Petrikirche,	Jugendgottesdienst mit PEP & REP - ein Musical
03. - 11. September Theater und ehemalige JVA	ANGST(FREI) - FESTIVAL des Theaters der Altmark, künstlerische Auseinandersetzung mit Angst/Freiheit/Gewalt	27. September, 16.00 Uhr AWO Jugendmigrationsdienst, Stadtseeallee 20	Treff der Mutter-Kind-Gruppe zum Thema „Spiele der Welt“. Gemeinsam werden Spiele
12. September, 19.00 Uhr, Großer Rathausfestsaal	Vortrag Rabeya Müller, Leiterin für Interreligiöse Pädagogik und Didaktik Köln, „Frauen im Islam - Differenzierung von Lebenswelten und Anschauungen“	28. September, 16.00 Uhr Rathaus, Markt 1	Begegnungsnachmittag „Was uns im Innersten zusammenhält“
17. September, 14.00 bis 18.00 Uhr, Mönchskirchhof	Weltkindertag 2011 – 15. Kinder- und Familienfest der Hansestadt Stendal	29. September, 10.00 bis 17.00 Uhr, Rathausvorplatz	FairTour 2011 „Wo der Pfeffer wächst“ – eine Aktion nicht nur für Schulklassen zum fairen Handel mit Gewürzen und Kaffee unterstützt vom Weltladen Stendal
18. September, 17.30 Uhr 19. September, 17.00 Uhr -kulturelle Umrahmung mit afrikanischen Klängen und internationalen Speisen, 20.15 Uhr, Uppstallkino, Uppstall 4	Kino für Kenner - „Almanya - Willkommen in Deutschland“	4. - 6. Oktober, Komarow-Sekundarschule, Stadtseeallee 95	Projekttage der 5. Klassen zum sozialen Lernen Thema: „Miteinander Leben“

Hansestadt Stendal
Gleichstellungsbeauftragte
Sybille Stegemann
PSF 10 11 44
39551 Hansestadt Stendal
Tel.: 03931 65-1673 / 4

, den 19.08.2011

Landkreis Stendal
Gleichstellungsbeauftragte
Birgit Hartmann
Hospitalstr. 1-2
39576 Hansestadt Stendal
Tel.: 03931 60-7041

**Einladung zur gemeinsamen Veranstaltung des
Frauenforums der Hansestadt und des Landkreises Stendal
mit dem Netzwerk für Migranten**

Sehr geehrte Damen und Herren,
zu einer gemeinsamen Veranstaltung des Frauenforums und des Migranten-Netzwerkes
der Region Stendal laden wir im Rahmen der interkulturellen Wochen 2011

am: **12. September 2011**
um: **19.00 Uhr**
in den: **Großen Rathaus-Festsaal der Hansestadt Stendal**
zum: **Vortrag der Islamwissenschaftlerin Rabeya Müller
„Frauen im Islam“**
ganz herzlich ein.

Rabeya Müller, auch Rabeya Mayen/Eifel) ist eine deutsche muslimische Theologin und welche das Institut für interDidaktik in Köln leitet.

Die ehem. Katholikin konvertierte 1970-er Jahren zum Islam. „liberale und europäische Am islamischen Gottesbild eine/n mündige/n Gläubige/n



Müller-Haque (geb. 1957 in Islamwissenschaftlerin, Religionspädagogin, religiöse Pädagogik und

tierte nach dem Abitur Ende Sie bezeichnet sich selbst als Muslimin". gefällt ihr vor allem, dass es voraussetze.

Sie schätzt an der islamischen Ethik insbesondere die zentrale Stellung der Gerechtigkeit. Nach einem Studium der Pädagogik, Islamwissenschaften und Ethnologie in Deutschland, Kanada und Asien hat sie zahlreiche Schriften verfasst, beispielsweise über den 'Islam und die Frauen', über 'Islam und Behinderte' oder über 'Muslime in Deutschland'. In ihrem Institut für interreligiöse Pädagogik und Didaktik gestaltet sie unter anderem Lehrbücher für den islamischen Religionsunterricht, entwickelt Unterrichtsmaterialien und Curricula. Zugleich arbeitet die engagierte Vertreterin eines geschlechtergerechten Islams im Zentrum für Islamische Frauenforschung und Frauenförderung mit, das muslimische Frauen in Not, darunter Opfer häuslicher Gewalt, berät und entwickelt Kurse im Bereich "Selbstbehauptungs-Training für muslimische Mädchen" und "Wie gehe ich mit Musliminnen um". (Quelle: Wikipedia.de)

Wir freuen uns, dass wir Frau Rabeya Müller für ihren Vortrag und die sich daran anschließende Diskussion gewinnen konnten, und natürlich auf unserer gemeinsamen Abend nach der Pause des Frauenforums.
Bis dahin wünschen wir eine gute Zeit und grüßen herzlichst

Sybille Stegemann

Sybille Stegemann

Diane Bischoff

Liane Bischoff
Netzwerk-Koordinatorin

Birgit Hartmann

Birgit Hartmann

K-Frage ist Interpretationssache

Von Volker Langner

Stendal. „Frauen mit Kopftuch sind nicht zwangsläufig die schlechteren Demokraten, Frauen ohne Kopftuch nicht zwangsläufig die schlechteren Muslime“, stellte Rabeya Müller während des Frauenforums, veranstaltet von Stadt Stendal und Landkreis, am Montagabend im Stendaler Rathaus klar. Dort sprach die Leiterin des Kölner Institutes für interreligiöse Pädagogik und Didaktik zum Thema „Frauen im Islam“.

Dabei kam auch die „K-Frage“ aufs Tapet: das Tragen des Kopftuches. Müller verwies auf eine Passage im Koran, dem heiligen Buch der Muslime. Danach sollten Frauen einen Teil ihres Körpers so kleiden, dass sie als muslimische Frauen erkannt und nicht belästigt werden. „Es gibt im Koran keine Sanktionen für das Nicht-tragen des Kopftuches“, erklär-



Rabeya Müller

te die Islamwissenschaftlerin, die 1957 im Rheinland geboren wurde und forderte. „Das Tragen des Kopftuches sollte die eigene Entscheidung jeder einzelnen Frau sein.“

Das werde aber längst nicht akzeptiert. Ginge eine Muslime mit Kopftuch zum Arbeitsamt, sei für sie häufig nur ein Putzjob drin, trage sie keines, sei das in der islamischen Gemeinschaft ein „Fauxpas“, bedauerte Müller. In der Diskussion sagte eine Muslimin aus dem afrikanischen Mali, die seit einigen Jahren in Stendal lebt, „Gott will, dass wir gut sind, nicht, dass wir Kopftuch tragen.“

Die „K-Frage“, aber auch andere Aussagen im Koran

werden häufig unterschiedlich interpretiert, erklärte die Wissenschaftlerin, die in den 1970er Jahren vom katholischen Glauben zum Islam konvertierte. Unter anderem werde dabei das Ziel verfolgt, „Frauen zu domestizieren“. Selbst islamistische Geisteswissenschaftler hätten ihrer Ansicht nach ein „ambivalentes Verhältnis“ zu Frauen. Müller weiter: „Das lässt einem die Haare unter dem Kopftuch zu Berge stehen.“

Einen Tag nach dem zehnten Jahrestag der Terroranschläge von New York strafte Müller auch die Debatte über mögliche Gefahren, die von Muslimen ausgehen. „Es wird wenig differenziert zwischen Islam und Islamisten“, bedauerte sie. Der Islamismus benutze die Weltreligion Islam für seine Ideologie, stelle sie als die einzige wahre Religion hin, schaffe so Freund- und Feindbilder, erläuterte sie.



Wenn Empfänger verzogen, zurück! Wenn unzustellbar, zurück!
Hansestadt Stendal • Postfach 101144 • 39551 Hansestadt Stendal

Auskunft erteilt: Liane Bischoff
Büro des Oberbürgermeisters
Migrationsnetzwerk
Markt 14-15
Dienstgebäude: 121
Zimmer: (03931) 65-1366
Telefon: (03931) 65-2144
Fax: E-Mail: Liane.bischoff@stendal.de

Ihre Nachricht vom

Ihr Zeichen

Unter Zeichen
(Bitte stets angeben)

Ort, Datum

Hansestadt Stendal, 30. 08. 2011

Fachtreffen in Umsetzung der Handlungsempfehlungen des Rahmenplanes

Sehr geehrte/r
der seit 2009 gemeinsam mit vielen Kooperationspartnern/innen des Netzwerkes für die
Integration von Migranten erarbeitete

„Rahmenplan für die Integration von Zugewanderten im Landkreis Stendal“,

wurde am 23.06.2011 einstimmig im Kreistag des Landkreises Stendal angenommen.
Zeltnah ist er am 04.07.2011 vom Stadtrat der Hansestadt Stendal ebenfalls einstimmig
beschlossen worden.

Damit ist dem politischen Willen, die Integration von bei uns lebenden Zuwanderer/innen als
Querschnittsaufgabe aller politischer und gesellschaftlicher Kräfte zu sehen, deutlichst
Ausdruck verliehen worden.

Jetzt kommt es darauf an, den Inhalt dieses Dokumentes mit Leben zu erfüllen und die darin
erarbeiteten Handlungsempfehlungen umzusetzen.

Wie das geschehen kann und welchen Beitrag jede/r Einzelne dazu leisten könnte, soll
Gegenstand eines gemeinsamen Fachtreffens sein.

Wir laden Sie herzlich ein, mit uns gemeinsam Wege und Möglichkeiten zu dieser Umsetzung
der Handlungsempfehlungen zu finden am:

Datum: 02.11.2011
Uhrzeit: 14.00 Uhr bis 17.30 Uhr
Ort: Landratsamt Raum Stendal

Den Rahmenplan mit den Schwerpunkten zur Integration von Zugewanderten im Landkreis
Stendal, die Situationsanalyse des IST-Standes dazu und die erarbeiteten Handlungs-
empfehlungen finden Sie unter: <http://www.stendal.de> -> Hansestadt Stendal -> Netzwerk für Migranten.

Mit freundlichen Grüßen

Liane Bischoff
im Auftrag der Arbeitstischleiter/innen des Netzwerkes

Programm

- 14.00 Uhr **Grußworte**
Jörg Hellmuth, Landrat des Landkreises Stendal
- 14.10 Uhr **Klaus Schmitz**, Oberbürgermeister der Hansestadt Stendal
- 14.20 Uhr **Eröffnungsreferat**
Susi Möbbeck, Integrationbeauftragte des Landes Sachsen-Anhalt
- 14.40 -15.50 Uhr
Workshopphase
- Workshop 1:**
„Was Iwanuschka nicht lernt, lernt Iwan nimmermehr?“
Integration in Kindertagesstätten und Schulen
- Workshop 2:**
„Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“
Integration in den Arbeitsmarkt, Ausbildung
- Workshop 3:**
„Blick über den Gartenzaun“
Partizipation und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- Workshop 4:**
„Du verstehr?“
Interkulturelle Öffnung
- 16.00 – 17.30 Uhr
Auswertung der Workshops, Kaffee und Kuchen, Kulturprogramm

Anmeldung bis zum 17.10.2011

Hiermit melde ich mich für das Fachtreffen „Umsetzung der Handlungsempfehlungen des Rahmenplanes für die Integration von Zugewanderten im Landkreis Stendal“ an.

bitte möglichst per Mail
liane.bischoff@stendal.de

per Telefon:
03931 651366

per Fax:
03931 651244

Workshop 1:
Workshop 2:
Workshop 3:
Workshop 4:

Kindertagesstätte/Schule
Arbeitsmarkt/ Ausbildung
Partizipation und Teilhabe
Interkulturelle Öffnung

.....
.....
.....
.....

Je nach Anmeldungen ist vorgesehen, themenspezifisch Untergruppen zu bilden.
Name:

Institution:

Adresse:

Telefon/ Email:

Hausadresse: Hansestadt Stendal • Markt 1 • 39576 Hansestadt Stendal • Tel.: 03931 / 65-0 • Fax: 03931 / 65-10 00 **Internet:**
<http://www.stendal.de> • E-Mail: stadt@stendal.de
Bankverbindung: Kreissparkasse Stendal • BLZ 810 50 555 • Kto-Nr. 30 1001 1554
IBAN: DE37 8105 0553 0100 11554 • BIC-Code: NOLADE21 SDL

Stendaler Netzwerk setzt sich für Migranten ein

Integration geschieht vor Ort – auch in Osterburg

Im Landkreis Stendal ist das „Netzwerk für die Integration von Migranten“ aktiv. Auch in Osterburg ist das Netzwerk tätig. Einmal pro Woche findet ein Gesprächskreis für Frauen mit Migrationshintergrund statt.

Von Hannes Harthun
Osterburg • Das Netzwerk wird vom Landkreis Stendal finanziell gefördert und hat eine Beratungsstelle in der Kreisstadt, Träger ist das Deutsche Rote Kreuz.

Selbst Oktober 2011 organisieren Sabine Krause und Birgit Hartmann die Gesprächsrunde. Im Vorfeld war in den Verwaltungsgemeinschaften des Landkreises der Bedarf erfragt worden. „90 Prozent der Migranten des Landkreises leben in Stendal, aber wir haben bemerkt, dass es auch in der Fläche eine Nachfrage gibt“, berichtete Birgit Hartmann vom „Netzwerk für die Integration von Migranten“. Neben Stendal und Havelberg fanden sich auch in Osterburg genügend Frauen für einen Gesprächskreis.

Birgit Hartmann, Gleichstellungsbeauftragte des Land-

kreises und Mitarbeiterin des Netzwerkes, sagte: „Meistens ist es so, dass die Männer arbeiten gehen, die Kinder die Schule besuchen und die Frauen sind zu Hause. Uns geht es darum, den Frauen aufzuzeigen, wie sie sich am gesellschaftlichen Leben beteiligen können und ihnen dabei zu helfen.“ Wichtig dafür sei die deutsche Sprache. „Mit besseren Deutschkenntnissen können die Frauen Kontakt zur Gesellschaft aufnehmen und beispielsweise ihren Kindern bei Hausaufgaben besser behilflich sein.“

Den Gesprächskreis leitet Irene Huwa. Sie fügte hinzu: „Wir hoffen, dass die Frauen aus ihrer Isolation heraus hierher kommen. Hier können wir alle gemeinsam Informationen austauschen und Neues erfahren.“ Lächelnd fügte sie hinzu: „Es ist locker, fast wie zu Hause.“ Derzeit nehmen fünf Migrantinnen aus der Türkei, Vietnam und Taiwan an der Runde teil, die auch im nächsten Jahr weitergeführt werden soll. Birgit Hartmann bedankte sich bei der Stadt Osterburg für die Bereitstellung der Räumlichkeiten. Dieses Engagement sei zu Beginn vom ehemaligen Bürgermeister Hartmut Raden ermöglicht und auch durch seine Amtsnachfolger Detlef Kranzel und Nico Schulz weitergeführt worden.

Birgit Hartmann sagte: „Das Beratungsangebot und die Gesprächskreise sind für die Teilnehmerinnen kostenlos. Wir würden uns über noch mehr Interesse freuen.“ Im Gesprächskreis geben die Mitarbeiterinnen des Netzwerkes auch Antworten auf rechtliche Fragen oder helfen beim Umgang mit Ämtern und Behörden. Gemeinsam mit der Agentur für Arbeit ist die Initiative auch im Arbeitsmarktbereich beratend tätig. Auch die örtliche Kinderbetreuung und weitere kommunalpolitische Fragen werden diskutiert. Die fünf Frauen zeigten sich jedenfalls begeistert von den Möglichkeiten in der Gesprächsrunde. Besonders die familiäre Atmosphäre und das Einfühlungsvermögen der Organisatoren wurden gelobt.



Birgit Hartmann, Sabine Krause und Irene Huwa (von links) leiten den Gesprächskreis in Osterburg.
Foto: Hannes Harthun

Volksh.
08.12.11

Danke für Ihre Aufmerksamkeit